

Riesner Tageblatt

und Anzeiger (Elbeblatt und Anzeiger).

Verlagsort: Tagesblatt Riesa
Fernruf Nr. 20.

Dieses Blatt enthält die amtlichen Bekanntmachungen
der Amtshauptmannschaft Großenhain, des Amtsgerichts, der Amtsanwaltschaft beim Amtsgerichte und des
Rates der Stadt Riesa, des Finanzamts Riesa und des Hauptzollamts Weißen, sowie des Gemeinderates Gröbba.

Postfachnummer Dresden 1330
Grotzstraße Riesa Nr. 52.

Nr. 162.

Freitag, 14. Juli 1922, abends.

75. Jahrg.

Das Riesner Tagesblatt erscheint jeden Tag abends 7/8 Uhr mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Bezugspreis, gegen Vorauszahlung, monatlich 22.— Mark ohne Beibringen. Einzelnummer 1.75 Mark. Anzeigen für die Nummer des Ausgabestages sind bis 9 Uhr vormittags aufzugeben und im voraus zu bezahlen; eine Gewähr für das Erscheinen an bestimmten Tagen und Plätzen wird nicht übernommen. Preis für die 33 mm breite, 8 mm hohe Grundchrift-Zeile (6 Silben) 2.— Mark; zeitraubender und tabellarischer Satz 50%, Aufschlag. Nachzahlung und Erfüllungsort: Riesa. Achtstündige Unterhaltungsbeilage „Erzähler an der Elbe“. — Im Falle höherer Gewalt — Krieg oder sonstiger irgendwelcher Störungen des Betriebes der Druckerei, der Lieferanten oder der Beförderungsanstalten — hat der Besteller keinen Anspruch auf Lieferung oder Nachlieferung der Zeitung oder auf Rückzahlung des Bezugspreises. Rotationsdruck und Verlag: Ronger & Winterlich, Riesa. Geschäftsstelle: Goethestraße 59. Verantwortlich für Redaktion: L. W. F. Leichgräber, Riesa; für Anzeigenteil: Wilhelm Dittich, Riesa.

Auf Blatt 544 des hiesigen Handelsregisters, die Firma **Papier- und Karton-Fabrik Rötterwitz**, e. G. m. b. H., Zweigfabrik in Gröbba betr., ist heute eingetragen worden: Die Prokura des **Gubertus Pöhlinger** ist erloschen. Prokura ist dem **Fabrikdirektor Karl Ludwig Frank** in Rötterwitz erteilt.
Amtsgericht Riesa, den 13. Juli 1922.

Die städtischen Kollegien haben beschlossen, die **Wasserwerkversicherungsgebühr** ab 1. April 1922 in der im nachstehenden Nachtrage festgesetzten Höhe zu erheben.
Der Rat der Stadt Riesa, am 11. Juli 1922. Fnd.

III. Nachtrag zur Wasserwerksordnung der Stadt Riesa vom 10. Dezember 1905.
Die in der Preistabelle festgesetzte jährliche Versicherungsgebühr für Wassermesser wird vom 1. April 1922 ab nach folgenden festen Sätzen erhoben:

für den 13/15 mm Messer für das Jahr	25.— M.
" " " " " " " "	30.— " "
" " " " " " " "	40.— " "
" " " " " " " "	50.— " "
" " " " " " " "	65.— " "

Riesa, am 4. Juli 1922.

Der Rat der Stadt Riesa.
L. S. (aea.) Dr. Scheider, Bürgermeister.

Die Stadtverordneten.
L. S. (aea.) Günther, Vorsteher.

Fnd.

Donnerstag, den 20. Juli, abends 7 Uhr
soll in **Röbers Gashof** ein Teil der Pfannen an den Kommunikationswegen der Gemeinde **Mergendorf** meistbietend versteigert werden. Bedingungen werden vor der Auktion bekannt gegeben.
Mergendorf, am 14. Juli 1922. Der Gemeindevorstand.

Vertilches und Sächsisches.

Riesa, den 14. Juli 1922.

Verfehlungen im Flüchtlinglager
Zeitheim. Nach der „Sächsischen Elbschau“ sollten von den für die Verpflegung der Flüchtlinge bestimmten Geldern Unterzahlungen in Höhe von 35 Millionen Mark gemacht worden sein. Wie wir von zuständigen Stellen erfahren, schwebt diese Angelegenheit noch in der Untersuchung. Vor zwei Monaten sind durch die vorgelegten Dienststellen von Berlin und Dresden bei der Kassenprüfung Unregelmäßigkeiten aufgedeckt worden. Der Kassenleiter wurde deshalb in Untersuchungshaft genommen. Weiteres läßt sich zurzeit nicht sagen.

Ferienwanderungen. Der Ortsausschuß für Ferienwanderungen schreibt uns: In der angelegentlichsten Weise ins Vogtland und Erzgebirge haben sich so viele Knaben gemeldet, daß wir einen großen Teil der Meldungen nicht annehmen konnten. Wir haben uns deshalb sofort nach mit einigen ergebungsreichen Jugendberatern in Verbindung gesetzt und sind in der Lage, noch eine vierstägige Wanderung ins Erzgebirge einzurichten; diese beginnt in Riesa, führt nach der Halsbrücker Esse, Freiberg, Frauenstein, Sayda, Seiffen, Oberbau, Leuzfeld, Grünhainichen, Augustsburg und dauert vom 28. bis 29. Juli. Die Tageskrediten sind nicht sehr anstrengend, so daß Knaben vom 11. Jahre an sich daran beteiligen können. Die Kosten betragen ohne Verpflegung 45 Mark. Anmeldungen nimmt der Obmann des O. V., Lehrer **Richard Holmann**, Goethestraße 3, an. Außerdem sollen während der Sommerferien wie üblich Tageswanderungen unternommen werden. Es sind folgende: Nr. 1 am 17. 7. nach Dörsch, 7^h Klosterkirche, 5 M. Nr. 2 am 19. 7. nach Dahlen-Schilbau, 6^h Bahnhf, 19 M. Nr. 3 am 21. 7. nach Hähn-Schleinitz, 6^h Bahnhf, 5 M. Nr. 4 am 25. 7. nach Leipzig, 6^h Bahnhf, 25 M. Nr. 5 am 27. 7. nach Garschütz-Weißen, 6^h Bahnhf, 12 M. Nr. 6 am 29. 7. nach Mühlberg, 6^h Bahnhf, 6 M. Nr. 7 am 31. 7. nach Dornreidchen und dem Collm, 6^h Bahnhf, 8 M. Nr. 8 am 2. 8. nach Moritzburg, 6^h Bahnhf, 11 M. Nr. 9 am 4. 8. nach den Frauenhainer Teichen, 6^h Bahnhf, 5 M. Nr. 10 am 7. 8. nach Leisnig, 6^h Bahnhf, 12 M. Nr. 11 am 9. 8. nach Waldheim, Kriebitzsch, Wittweida, 6^h Bahnhf, 15 M. Nr. 12 am 11. 8. nach Hirschfeld und dem Kegerbachtal, 6^h Dampfschiff, 6 M. Nr. 13 am 15. 8. in die Gohrshöhe (Wilsch) und nach Riesa, 6^h Bahnhf, 4 M. Nr. 14 am 17. 8. in die Gohrburger Berge und nach Burgen, 6^h Bahnhf, 14 M. Nr. 15 am 19. 8. nach Großenhain, Babelitz, 6^h Bahnhf, 4 M. — Näheres wird durch Anschlag bei Herrn Frauendorf und in den Schaufenstern der Herren Buchbändler Hofmann und Kuntelt mitgeteilt. Die Anmeldungen zu diesen Wanderungen nimmt Herr Frauendorf, Bismarckstraße 15a, entgegen.

Vom Landesverband Sachsen des Deutschen Offizier-Bundes wird dem „Sächs. Zeitungsdienst“ geschrieben: „Wolfs Sächsischer Landesdienst hat die Mittelteilung verbreitet, daß der Deutschnationale Offizier-Bund verboten und aufgelöst sei. Um vielfach geäußerten Zweifeln zu begegnen, ist festzustellen, daß dieses Verbot sich nicht auf unseren Bund bezieht. Wir nehmen Anlaß, nicht darauf hinzuweisen, daß der Deutsche Offizier-Bund parteipolitisch neutral und nach den Satzungen die Verfolgung politischer Zwecke von der Tätigkeit des Bundes ausgeschlossen ist.“

Wochenbericht des Landesamts für Arbeitsvermittlung. Die erste Hälfte der Berichtswache vom 2.—8. Juli brachte wiederum lebhafteste Vermittlungstätigkeit, deren Wirkung jedoch in den letzten Tagen durch regen Zugang Arbeitsuchender abgeschwächt wurde. Die Klagen über Rohstoff- und Rohlenmangel sind noch nicht verkommen. Während in der Landwirtschaft sich der Mangel an Arbeitskräften beiderlei Geschlechts weiterhin fühlbar macht, überwiegt im Hüttenbergereis bereits wieder das Angebot an Arbeitskräften. In der Metallindustrie herrscht lebhafteste Frage nach Fachkräften aller Art. In der Textilindustrie hat der Beschäftigungsgrad außer der Stickstofffabrikation und Spinnkonfektion noch nicht nachgelassen. Im Sattlerergewerbe blieben Autosattler gesucht. Das Tapezierergewerbe verzeichnete weiteren Zugang von Arbeitskräften. Im Holzgewerbe hat die Nachfrage auch nach guten Möbelfachwerkern nachgelassen. Im Nahrungs- und Genussmittelgewerbe wurden für **Bäcker** und **Fleischer** fast nur Anstellstellen gemeldet. Die **Schokoladen**, **Shwaren**- und **Konfekt**-Industrie zeigte keine Aufnahmefähigkeit. Auch der Beschäftigungsgrad der **Tabak**-Industrie ließ nach. Das **Textil**gewerbe zeigte keine wesentliche Veränderung. Nach der Anweisung für einen **kleineren** Beschäftigungsgrad blieben **Arbeitskräfte** für **Wäsche** und **Reinigung** gesucht. Der Bedarf an **lebigen** **Reinigungs**kräften ist nicht zu deuten. Auch im **Baugewerbe** konnte der Nachfrage nach **Arbeitskräften** nur zum Teil entsprochen werden. Die **älteren** **Handwerker** ist keine Verwendung eingewendet. Im **Wald**gewerbe besteht mit Ausnahme der **Gruppen** **Belehrungs**kräfte, die **Wald**arbeiter, die **Wald**arbeiter.

Lage für ältere Fabrikarbeiterinnen ist entsprechend dem Angebot weiter ungünstig. Troz der günstigen Beschäftigung der Industrie konnten Erwerbsbeschränkte so gut wie nicht untergebracht werden.

Goldzolllaufgebt. Für die Zeit vom 19. bis einschließlich 25. Juli 1922 beträgt das Goldzolllaufgebt 9100 vom Hundert.

Die **Gewerbekammer** Dresden befürwortete an zuständiger Stelle die Anregung, um **Verlehrs**gewerbe an **Sonn-** und **Feiertagen** neben der erlaubten gewerblichen Arbeit, d. h. der tatsächlichen Beförderung von **Personen** und **Sachen**, die **Beschäftigung** kaufmännischen Personals bis zur Dauer von 2 Stunden auszulassen. Wenn von **Führern** an **Sonn-** und **Feiertagen** im öffentlichen Interesse erügte und leicht verderbliche Güter befördert werden sollen, so müßte notwendigerweise auch eine kaufmännische Kraft zur **Verleitung** des damit zusammenhängenden **Schreib**werks, zur **Anweisung** und **Abfertigung** des **Geschäftsführers** zugegen sein. Im allgemeinen werde freilich unter den heutigen **Verhältnissen** auf ein **Verkehrs**gewerbe die **Sonntags**arbeit möglichst **vermieden** werden. — In **Unterstützung** des **Antrages** eines **Stadtrates** richteten die **sächsischen** **Gewerbekammern** an das **Wirtschaftsministerium** das **Ersuchen**, die **Wohnnachtsferien** der **Fortbildung**, und **aller** **Gewerbekammern** bereits am 1. **Okto**bers aber am 10. **Dezember** beginnen zu lassen. Eine **Früh**erlegung des **Begins** der **Wohnnachtsferien** ist deshalb **erwünscht**, weil die **Lehrkräfte** gerade vor **Wohnnachten** meist **dringend** in ihrem **Bezug** gebraucht werden.

Altersrenten für Kleinrentner. Die **Kleinrentner** machen bei der **Altersrenten** bei **Erwerb** von **Altersrenten** von den ihnen nach dem **Gesetz** vom 30. **Dezember** 1921 eingeräumten **besonderen** **Bergünstigungen** regen **Gebrauch**. Sie können sich und ihren **Erben** nach § 1 des **Gesetzes** die **Rückforderung** des **Kapitals** für **fünf** **Jahre** vorbehalten, obwohl die **Renten** nach dem **Sätzen** für **Kapital**verzicht **berechnet** werden. Ohne diesen **Vorbehalt** ist die **Rente** höher (§ 4). In den **fünf** **Monaten** **Februar** bis **Juni** 1922 sind bei der **Altersrenten** zur **Erwerb**ung von **Renten** für **Kleinrentner** insgesamt **rund** **300000** **Mark** **eines** **aus** **1000000** **Mark** **aus** **1000000** **Mark** **auf** **Ver** **versicherung** nach § 1 und **1100000** **Mark** **auf** **Ver** **versicherung** nach § 4 des **Gesetzes** **entfallen**. Die **erwähnten** **Bergünstigungen** **haben** **Kleinrentner** zu, die die **sächsischen** **Staatsangehörigkeit** **besitzen** oder **seit** **mindestens** **1914** **ihren** **Wohnsitz** in **Sachsen** **haben**. Die **Altersrenten** **bank** hat **ihren** **Sitz** in **Dresden**, **A. Anton** **Platz** **1**, und in **allen** **größeren** **Orten** **Sachsens** **Geschäftsstellen**.

Brandversicherung und Feuerungs
welle. Als am 1. April 1921 das **Gesetz** über die **Schätzung**, die **Schadens** **ab** **teilung** und die **Schadens** **ab** **teilung** **bei** **der** **Gebäude** **Brand** **versicherung** **in** **kraft** **trat**, **bestimmte** **sich** **die** **Höhe** **des** **von** **engerer** **Aus** **schuß** **bestimmten** **Feuerungs** **aus** **schuß** **auf** **1250** **Prozent** **zur** **Feuerungs** **versicherung** **summe**. Dieser **Feuerungs** **aus** **schuß** **ist** **be** **son** **der** **Art** **und** **Weg** **in** **gewissen** **Zeiträumen** **je** **nach** **den** **Schwankungen** **der** **Preis** **ab** **geändert** **worden**. **Bereits** **Mitte** **Dezember** **1921** **er** **folgte** **der** **fest** **stehenden** **Baus** **preise** **und** **Arbeits** **löhne** **der** **Feuerungs** **aus** **schuß** **auf** **1700** **Prozent** **erhöht** **worden**. Die **Feuerungs** **welle** **stieg** **höher** **und** **höher**. **Schon** **am** **15. März** **1922** **steterte** **der** **Feuerungs** **aus** **schuß** **auf** **2400** **Prozent**. **Am** **1. Mai** **1922** **trat** **eine** **ab** **er** **malige** **Erhöhung** **auf** **3400** **Prozent** **ein**, **am** **1. Juni** **1922** **auf** **3900** **Prozent** **ein**. **Aber** **auch** **mit** **diesem** **Satz** **langte** **im** **Schadens** **falle** **die** **Schadens** **ab** **teilung** **nicht** **zur** **Wiederherstellung** **des** **Gebäudes** **in** **den** **früheren** **Zustand** **aus**. **So** **ist** **nach** **der** **Bekanntmachung** **der** **Brandversicherungskammer** **vom** **1. Juli** **1922** **ab** **bis** **auf** **weiteres** **eine** **Reb** **er** **terung** **von** **6000** **fürs** **Hundert** **und** **demnach** **eine** **Feuerungs** **aus** **schuß** **zu** **der** **Schadens** **ab** **teilung** **nach** **den** **Preisen** **von** **Jahre** **1914** **von** **4900** **Prozent** **festgesetzt** **worden**. Die **vor** **dem** **1. Juli** **1922** **festgestellten** **Bergütungen** **bleiben** **von** **dieser** **neuen** **Erhöhung** **unberührt**. **Wird** **zum** **Beispiel** **ein** **Be** **schädigter** **Ge** **bäude** **besitzer** **für** **einen** **Brand** **von** **1000** **Mark** **1000** **Mark** **Schadens** **ab** **teilung** **erhalten**, **so** **erhält** **er** **zurzeit** **5000** **Mark**, **also** **4900** **Prozent** **Aufschlag**. **Brand** **schadens** **ab** **teilung** **aus** **gegessen**. Die **wirkliche** **Schadens** **ab** **teilung** **be** **trägt** **demnach** **zurzeit** **bei** **Ein** **schätzung** **der** **Bergütung** **nach** **Feuerungs** **preisen**.

Die Kohlenfrage. Infolge der **Wieder** **holung** **Polnisch** **Ober** **schlesien** **und** **des** **gewaltigen** **Wieder** **holungs** **ganges** **an** **der** **Ruhr** **hat** **sich** **die** **in** **ländische** **Eisen** **kohlen** **erzeugung** **dring** **end** **vermehrt**, **daß** **allen** **Ver** **brau** **chern** **in** **der** **Industrie**, **im** **Gewerbe** **und** **im** **Haushalt** **in** **eigenen** **Interesse** **dring** **end** **ge** **ratet** **werden** **müß**, **sich** **so** **viel** **wie** **möglich** **mit** **aus** **ländischer** **Kohle** **ein** **zusetzen**, **so** **weit** **nicht** **durch** **andere** **einheimische** **Be** **mitteln**, **ins** **bes** **ondere** **die** **reichlich** **der** **Ver** **fügung** **stehende** **Ho** **ch** **bau** **stoffe** **oder** **durch** **Lohn** **er** **trieb** **geschaffen** **werden** **kann**. **Im** **G** **esicht** **auf** **diese** **Kohl** **lage** **bleibt** **die** **eingeführte** **aus** **ländische** **Kohle** **bis** **31. März** **1923** **von** **der** **Steu** **er** **steuer**

befreit. Der **Reichskohlen** **kommissar** **wird** **in** **folgenden** **künftig** **solche** **Gebiete**, **die** **günstig** **für** **Ein** **fuhr** **aus** **ländischer** **Kohle** **liegen**, **geringer** **mit** **in** **ländischer** **Kohle** **beliefern** **lassen** **müssen**.

Streit **Lauf** **Dresdner** **Volk** **zeitung** **sind** **die** **Jimmere** **in** **den** **Betrieb** **der** **Metall** **industrie** **in** **der** **Kreis** **hauptmannschaft** **Dresden** **wegen** **Lohn** **forderungen** **in** **den** **Streit** **getreten**.

Die **Staats** **gefährlichen** **Schüler** **er** **reich** **nungen**. **Am** **Mittwoch** **früh** **wurde**, **wie** **der** **Sächs.** **Zeitungsdienst** **berichtet**, **der** **bisherige** **Vor** **sitzende** **des** **Ver** **bands** **Dresden** **des** **Deutschnationalen** **Jugend** **bundes**, **Kaufmann** **Bräuner**, **durch** **Polizei** **beamte** **von** **seiner** **Ar** **beits** **stelle** **weg** **ge** **holt**, **worauf** **in** **der** **Wohnung** **seiner** **Eltern** **und** **im** **Geschäfts** **zimmer** **des** **Dresdner** **Ver** **bands** **aus** **suchungen** **vorgenommen** **wurden**. **Besonders** **das** **Haus**, **in** **dem** **die** **Eltern** **Bräuners** **wohnen**, **wurde** **bis** **in** **die** **Dach** **balken** **gründlich** **durch** **sucht**, **weil** **man** **dort** **eine** **Telefon** **station** **vermutete**. **Anlaß** **zu** **dieser** **Ter** **min** **ung** **und** **zu** **der** **aus** **suchung** **haben** **einige** **Zeitung** **redaktionen** **gegeben**, **die** **Bräuner** **als** **Bennard** **1918** **in** **der** **Ab** **st** **immung** **gemacht** **hat**. **Die** **aus** **suchungen** **haben** **keinerlei** **irgendwie** **belastendes** **Ergebnis** **ge** **zeigt**.

Praxis. **Ihr** **25** **Jähriges** **Berufs** **jubiläum** **kann** **am** **morgens** **Son** **abend** **die** **hier** **wohn** **hafte** **Be** **zirks** **be** **hobme** **Frau** **Sider** **be** **gehen**.

Merschwitz. **Der** **Ag.** **Turn** **und** **Sport** **verein** **in** **Großenhain** **hielt** **am** **Sonntag** **seinen** **Wander** **tag** **ab** **und** **mar** **schierte** **früh** **8** **Uhr** **mit** **150** **Turnern** **und** **Turnerinnen** **zum** **Turn** **platz** **ab** **nach** **Zeuzitz**. **Dort** **wurde** **im** **Grunde** **früh** **hübsch** **ge** **halten**. **Nach** **dreiviertelstündiger** **Pause** **f** **ührte** **der** **Weg** **nach** **dem** **Elb** **strom**. **An** **der** **Elbe** **entlang** **liefen** **die** **Teilnehmer** **dem** **Nie** **le** **W** **er** **sch** **witz** **n** **äher**. **Hier** **angekommen**, **entschloß** **man** **sich**, **Wann** **wie** **Weiblein**, **Junge** **wie** **Mädel**, **hineinzukürzen** **in** **die** **frische** **Nat**. **Nach** **einer** **Stunde** **haben** **zug** **man** **unter** **freud** **em** **Bier** **g** **lück** **in** **das** **festlich** **geschmückte** **Dorf** **Merschwitz** **ein**, **denn** **hier** **war** **das** **Turn** **und** **Sport** **fest** **des** **Turn** **vereins** **Merschwitz**. **Reges** **Leben** **und** **Treiben** **bot** **sich** **hier** **auf** **dem** **Turn** **platze**, **wo** **sich** **Turner** **von** **Döbels**, **Riesa**, **Lommatzsch**, **Großenhain** **und** **den** **benachbarten** **Dörfern** **wie** **Zeitheim**, **Gröbba**, **Gröbbitz** **und** **Nähnitz** **bei** **harter** **Turn** **arbeit** **befanden**.

Rötterwitz. **Ein** **13** **Jähriger** **Junge** **H.** **wollte** **dieser** **Tag** **auf** **der** **Strasse** **zwischen** **Dohna** **und** **Rötterwitz** **mit** **einem** **Spiele** **amer** **raden** **eine** **Loch** **sch** **lücke** **mit** **einer** **Leine** **auf** **halten**. **Als** **der** **Wagen** **nahte**, **zog** **der** **Spiele** **f** **ahrer** **die** **Leine** **an**, **wodurch** **H.** **unter** **der** **Ver** **de** **er** **geriet**. **Er** **er** **litt** **durch** **Ver** **der** **tritte** **schwere** **Ver** **letzungen**.

Freital. **Ein** **Kohlsch** **neider** **schreit** **jetzt** **hier** **wieder** **in** **der** **Umgebung** **sein** **Unwesen** **zu** **treiben**. **Kürzlich** **spielte** **sich** **folgender** **Vorfall** **im** **Juge** **zwischen** **Tharandt** **und** **Freital** **ab**. **Auf** **dem** **Person** **sand** **die** **Tochter** **eines** **Kaufmannes** **im** **Stadt** **teile** **Nieder** **sch** **witz**. **Während** **er** **merkte** **sie** **verdächtige** **rud** **er** **artige** **Bewegungen** **hinter** **sich** **an** **einem** **Unter** **rock**. **Als** **sie** **sich** **umdrehte**, **stand** **da** **ein** **kleiner** **hude** **liger** **Rom**, **der** **sie** **frech** **ansah**. **Sie** **hielte** **ihm** **fest** **ins** **Auge** **und** **wandte** **sich** **wieder** **um**. **Als** **sie** **nach** **hause** **kam**, **bemerkte** **sie** **zu** **ihrem** **Schrecken**, **daß** **ein** **großes** **Stück** **aus** **ihrem** **Unter** **rock** **heraus** **geschnitten** **war**.

Döbeln. **Das** **Freiberger** **Schwurgericht** **verurteilte** **den** **21** **Jährigen** **Reich** **wehr** **vol** **aten** **Kauf** **Arthur** **Friz** **Benne** **aus** **Döbeln** **wegen** **Mordes** **unter** **dauernder** **Ab** **er** **ken** **nung** **der** **bürgerlichen** **Ehrenrechte** **kosten** **pflichtig** **zum** **Tode**. **Der** **Verurteilte** **hatte** **mit** **der** **Johanna** **Charlotta** **Lehde** **aus** **Rein** **bach** **bei** **Döbeln** **ein** **Liebes** **verhältnis** **ge** **habt**, **das** **nicht** **ohne** **Folgen** **geblieben** **war**. **Um** **sich** **seinem** **Vater** **pflichten** **zu** **entziehen**,

Die Tagesordnung wurde nicht erledigt, die Sitzung vertagt.

Seit 1. d. d. einer Beschränkung der Pressefreiheit haben sich die Stadtverordneten schuldig gemacht. Zu Beginn der letzten Stadtverordnetenversammlung brachte der Demokrat Dr. Grill eine Entschließung seiner Fraktion zur Kenntnis, die inhaltlich einen scharfen Protest gegen die politische Tendenz des „Grenzblattes“ darstellt. Der verantwortliche leitende Schriftleiter des „Grenzblattes“ hat, seiner Ueberzeugung gemäß, feierlich unter anderem die Erfüllungspolitik bekämpft. Die Gelegenheit ergab sich dem Reichs- und Reichsstaatsrat, um einen Antrag zu stellen, wonach es aus dem oben angeführten Grunde dem Schriftleiter des „Grenzblattes“ in Zukunft unterlagt sein solle, an den Sitzungen in seiner Eigenschaft als Pressevertreter teilzunehmen (!), wobei dieser sich gleichzeitig in den geschäftlichen Ausdrücken gegen den anwesenden Schriftleiter erging. Infolge ihrer Taktik waren die Demokraten gezwungen, diesem Antrag in Gemeinschaft mit den Unabhängigen und Reichsstaatsrat auszustimmen. Darauf verließ der Schriftleiter des „Grenzblattes“ den Sitzungssaal. Tags darauf wurde an den Verlag des Blattes das Ansuchen gestellt, an Stelle des ausgebliebenen Schriftleiters einen „amtlich-neutralen“ Bericht aufzunehmen, mit dem eindeutigen Hinweis, daß das „Grenzblatt“ ja auch Organ der amtlichen Bekanntmachungen und insofern gezwungen sei, den Bericht zu veröffentlichen. Bezeichnenderweise ist dies jedoch bisher der einzige amtliche Stadtverordneten-Sitzungsbericht, den das Blatt seit seinem Wiedereintritt erhalten hat.

Annaberg. Beim Rat der Stadt Annaberg ist ein Schreiben der Reichspolitischen Arbeitsstelle in Prag eingegangen, in dem von verschiedenen sächsischen Presse-mitteilungen Mitteilung gemacht wird, die besagen, die Tischschloßwerke werde drei Gemeinden, nämlich Pfl. Ost und West, die nach dem Ergebnis des Volksentscheids in Ober- und Niederschloßwerk zufallen, an Deutschland abtreten, wenn sie dafür Annaberg erhalten. Die genannte Arbeitsstelle bitte um nähere Auskunft über die Angelegenheit. Darauf hat der Rat von Annaberg folgende Antwort erteilt: „Die Präsenzien des „Prager Tageblattes“ besetzt sich offenbar auf die Gemeinde Annaberg in Ober- und Niederschloßwerk im Abstimmungsgebiet liegt. Eine Abtretung der Gemeinde Annaberg im Erzgebirge an die Tischschloßwerke kann gar nicht in Frage kommen, weder aus politischen noch aus wirtschaftlichen Gründen, da unsere Einwohnerschaft rein deutscher Abstammung ist, deutsch denkt und spricht.“

Adorf. In einer letzten hier abgehaltenen Schöffengerichtssitzung hatten sich 27 Angeklagte wegen verbotenen Glücksspiels zu verantworten. Im vorigen Jahre überraschte bekanntlich die Kriminalpolizei in Adorf die Spielstätten, die um ziemlich hohe Einsätze spielten. Bei dieser Gelegenheit hatte ein Mitspieler in der Verwirrung seine 10000 Mark erhaltene Briefmarken zum Verkauf hin- und geworfen, ohne sie wieder zu erlangen. Ähnliche Briefmarken erhielten Geldstrafen von 1000 bis 1600 Mark auferlegt.

* Döbnitz. Am Donnerstag früh 5 Uhr wurde die Dresdner Feuerwehr nach Döbnitz (Sächs. Schweiz) gerufen, wo in der Landesantenne 800 Rentner verbrannt durch Selbstentzündung in Brand geraten waren. Die Feuerwehr entsand dem Vergehren durch Entsendung einer Motorspritze.

Walden. Die vom Verband sächsisch-thüringischer Lohnmaschinenbesitzer für den 10. Juli beschlossene Stilllegung ihrer sämtlichen Betriebe ist nahezu reiflich durchgeführt worden. In den Amtshauptmannschaften Auerbach und Leisnig ruht der Betrieb vollständig, und zwar stehen auch die Maschinen der Stoffmüllereien still. Groß ist die Erregung im Falkenstein, die sich in Falkenstein selbst in einem Demonstrationzug Luft gemacht hat. Auch in Walden hat schärfste Kontrolle der Betriebe eingesetzt und nahezu alle Stillstellen feiern. Die Maschinenbesitzer sind entschlossen, rückwärts gegen jeden arbeitswilligen Betrieb vorzugehen, solange nicht eine Einigung mit den Fabrikanten über die Stilllegung der Windbestrichtheite herbeigeführt worden ist. — Ein seltener Vorkall spielte sich hier ab. Ein sechsähriges Kind, das am Hause vor der Haustür lag, stand plötzlich in Flammen. Die Kleider sind bis auf das Hemd heruntergebrannt. Neben dem Kind fand man angekohltes Sandpapier. Man nimmt an, daß das Papier sich durch die Sonnenstrahlen entzündet und die Flamme auf die Kleider des Kindes übergegriffen hat.

Leipzig. Im Werdprozess Coffmann sprachen gestern nach 14jähriger Beratung die Geschworenen die Angeklagte Coffmann des Raubmordes schuldig. Das Urteil lautete demgemäß auf Todesstrafe und dauernden Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte. Die Angeklagte nahm das Urteil gelächelt entgegen. — Zu dem gestern erwähnten Funde wird noch berichtet: Am 12. d. Mts. vormittags erlitten bei der Kriminalpolizei der Führer Hans jr. und überbrachte in einem Saal einer menschlichen Kopf, den er seiner Angabe nach in der Nö. des Palmengartens am Ufer des Schloßparks, also in der Gegend, wo die Mörderin den Kopf ihres Opfers, des Kürschnermeisters Conrad, ins Wasser werfen hat, aufgefunden hatte. Der Fund wurde sofort dem Gericht übergeben. Sachverständige werden zunächst das Weitere feststellen müssen, bevor mit Bestimmtheit gesagt werden kann, daß man in dem aufgefundenen Kopfe wirklich den des Ermordeten vor sich hat.

Leipzig. Am Dienstag drang ein Trupp freilebender Kellner in das Hotel „Astoria“ am Hauptbahnhof ein, um etwaige Arbeitswillige herauszuholen. Nachdem die Telegraphen- bzw. Telefonleitung zerhackt worden war, fielen sie über den Leiter des Hotels her und nur dem Eingreifen amerikanischer Gäste gelang es, den arg zugerichteten Mann zu befreien. — Artikuläre Anzeigen über angeblich in Leipzig vorgefundene oder verdeckte Waffen sind hier mehrfach beim Polizeiamt eingegangen. Die sofort angestellten Nachforschungen haben, von einem Falle abgesehen, in dem zwei Karabiner vorgefunden worden sind, in allen Fällen zu der Feststellung geführt, daß die Anzeigen auf Irrtum beruhten. Am 7. Juli wurde Anzeige erstattet, daß ein Lastkraftwagen in schnellem Tempo, mit verschiedenen Personen besetzt, durch die Stadt gefahren sei, auf dem sich unter einer Waise verdeckt, Stielhandgranaten befanden hätten. Es waren aber — Waisenklassen, wie einwandfrei festgestellt worden ist.

Sächsischer Landtag.

Wf. Dresden, 13. Juli.

Beginn der Sitzung 2 Uhr. Auf der Tagesordnung steht die 3. Beratung über den Staatshaushalt auf die Rechnungsjahre 1921 und 1922.

Der ordentliche Etat für 1921 schließt mit 2 507 406 415 Mark und der außerordentliche Etat mit 747 780 000 Mark ab. Für 1922 belaufen sich die Ziffern auf 3 100 896 278 Mark im ordentlichen und 642 085 506 Mark im außerordentlichen Etat.

Abg. Dr. Seyfert (Dem.) betont in einer Erklärung die Bereitwilligkeit der Demokraten und des Zentrums zu wohlwollender Neutralität bei der Abstimmung über das Finanzgesetz, wenn die Gemeinschaft mit der Kommunistischen Partei gelöst werde, wenn ferner in einer bestimmten Frist auch ohne Volksentscheid der Landtag aufgelöst werde und wenn endlich das Gesetz über die Arbeitslosen, das die Bewahrung der Arbeiterschaft vorüber, zurückgezogen werde. Da diese Voraussetzungen nicht vorlägen, so ent-

schieden aber für die Demokraten die Möglichkeit, heute für das Staatshaushaltgesetz zu stimmen.

Abg. Grewert (Komm.): Die Arbeiterschaft habe durch zweiwöchentliche Kundgebungen ihren Willen bekundet, daß sie bereit sei, für ihre Forderungen zu kämpfen. Die sächsische Volkspartei diene gegenwärtig nicht dem Schutze der Arbeiterschaft und müsse umgestaltet werden. Die sozialistische Regierung sei zwar schwächlich, werde aber von seiner Fraktion immer noch einer reaktionären Regierung vorgezogen. Deshalb werde seine Partei die sozialistische Regierung auch weiter unterstützen.

Abg. Blüher (D. Vp.) stellt zum Diskussionsanlaß zwischen Staat und Gemeinden den Antrag, daß der Staat aus den Reichsüberweisungen des Reiches den Gemeinden 500 Millionen Mark mehr überweisen solle, als im Gesetzentwurf vorgesehen sei. Auch der Ausschuß habe dieser Ansicht zugestimmt.

Finanzminister Geldt erwidert in längeren Ausführungen, in denen er die trostlose Finanzlage des Landes schildert und die Schaffung von Sparkassenkommissionen verlangt. Der Antrag Blüher, der den Zweck verfolge, die Wohlstände des Landes besser zu stellen und zu bereichern, sei für die Regierung unannehmbar.

Abg. Blüher (D. Vp.) vertritt noch einmal seinen Antrag und betont, daß die Lage der Gemeinden viel trostloser sei als die des Staates. Viele Gemeinden könnten nicht einmal mehr die Beamtengehälter bezahlen. Mit Sparkassenkommissionen sei gar nichts zu erreichen. Das habe der Staat selbst erfahren. Die Stadt Dresden werde gezwungen sein, den Zinsfuß für die Sparkasseneinlagen herabzusetzen.

Nach einer lebhaften Erörterung des Finanzministers Geldt, die auf der linken Seite des Hauses mit lebhaftem Beifall aufgenommen wird, wird in der Abstimmung der Antrag Blüher mit den Stimmen der Sozialisten und Kommunisten abgelehnt. Das Finanzgesetz wird mit derselben Mehrheit gegen die Stimmen der bürgerlichen Parteien angenommen.

Weiter wird der Entwurf eines Gesetzes über die Grundsteuer ohne Aussprache angenommen. Das Haus stimmt weiter der Regierungsvorlage betr. die Umwandlung des Seminars in Stollberg sowie dem Entwurf einer Änderung des Gesetzes über die Handels- und Gewerbesteuern zu, bezüglich dem Gesetzentwurf über die Änderung der Kostenordnung für Rechtsanwälte und Notare, dem Personen- und Besoldungsplan der Landesbrandversicherungsdienst für 1921/22 sowie den Eingaben der Sozialrentner um Vereinfachung eines Postgesetzes von 50 Millionen Mark zur Änderung der Vorlage der Invaliden Sachsende.

Darauf erfolgt die Wahl eines Sonderausschusses für die Weiterberatung der Vorlage über die Gemeindeordnung für den Freistaat Sachsen und die Wahl eines Zwischen-ausschusses nach Art. 3 der Verfassung.

Darauf tritt das Haus in die Sommerferien.

Das Gesetz über den Staatsrechnungshof.

Die Deutschnationale Landtagsfraktion hat beim Staatsgerichtshof für das Deutsche Reich einen Antrag auf Nachprüfung der Verfassungsmäßigkeit des letzten verabschiedeten Gesetzes über den Staatsrechnungshof gestellt. In dem Antrag wird gesagt, daß das Gesetz im Landtage mit 48 gegen 43 Stimmen angenommen worden ist, also nicht mit Zweidrittelmehrheit, die nach Artikel 41 der Sächsischen Verfassung zu einer Verfassungsänderung erforderlich ist. In der vom Landtag beschlossenen Form enthält das Gesetz verfassungsändernde Bestimmungen: Auf die Mitglieder des Staatsrechnungshofes seien die amtlichen Vorschriften über die Verhältnisse der Staatsbeamten anzuwenden, während nach dem Artikel 48 der Sächsischen Verfassung die Oberrechnungsämter (Staatsrechnungshof) eine „unabhängige, nur dem Gesetz unterworfen“ Behörde sein solle. Eine weitere Verletzung der Verfassung wird im § 11 des Gesetzes erblickt, der eine Einschränkung der dem Staatsrechnungshof im Artikel 48 gesetzten allgemeinen Aufgaben (Prüfung der staatlichen Betriebe) bezieht. Die Ansetzung des Gesetzes wird gestützt auf Artikel 19 der Reichsverfassung.

Erhöhung der Personentaxen.

Während der Eisenbahnpersonenverkehr im Jahre 1919 noch etwa ein Drittel der Gesamteinnahme der Eisenbahnen brachte, zwei Drittel also im Güterverkehr aufkamen, ist der Anteil der Einnahmen aus dem Personenverkehr an der Gesamteinnahme heute auf etwa ein Viertel der Gesamteinnahme zurückgegangen. Dies bedeutet, daß ein beträchtlicher Teil der durch die Bedienung des Personenverkehrs verursachten Kosten vom Güterverkehr getragen werden muß, daß also die breite Masse der Verbraucher belastet wird, um die Fahrpreise niedrig zu halten, die nur einem beschränkten Teile der Bevölkerung zugute kommen. Mit Rücksicht auf die fortschreitende Steigerung der persönlichen und sächlichen Ausgaben und das ständige Sinken des Geldwertes hält der Reichsverkehrsminister es nicht mehr vertretbar, die Personentaxen, die seit der Festsetzung am 1. Februar 1922 eine Erhöhung nicht mehr erfahren haben, weiter unverändert beizubehalten. Es ist deshalb eine Erhöhung der gegenwärtig geltenden Fahrpreise um etwa 50 v. H. in Aussicht genommen, die zum 1. Oktober d. J. wirksam werden soll. Gegenüber den bedeutenden Lohn- und Materialpreiserhöhungen auf allen Gebieten ist die Wehrreinnahme der Reichsbahnen, die auf 6 Milliarden veranschlagt wird, nicht hoch. Die Erhöhung soll nicht mehr durch prozentuale Zuschläge auf die jetzigen Fahrpreise, sondern im Wege organischer Durchbildung der Tarife unter Zugrundelegung neuer Einheitsätze erfolgen. Das Spannungsverhältnis zwischen den Fahrpreisen der einzelnen Wagenklassen, das im allgemeinen dem der Vorkriegszeit entspricht und, abgesehen von dem Fahrpreis der 4. Klasse, 1-14-24-43 beträgt, bleibt zunächst unverändert.

Die neuen Einheitsätze für den Kilometer werden betragen: In der vierten Klasse 45 Pfg., in der dritten Klasse 67,5 Pfg., in der zweiten Klasse 112,5 Pfg., in der ersten Klasse 202,5 Pfg.

Die Schnellzugzuschläge werden betragen: für die Zone I (1-75 Kilometer), in der dritten Klasse 15 Mark, in der ersten und zweiten Klasse 30 Mark. für die Zone II (76-150 Kilometer) in der dritten Klasse 30 Mark, in der ersten und zweiten Klasse 60 Mark. für die Zone III (über 150 Kilometer) in der dritten Klasse 45 Mark, in der ersten und zweiten Klasse 90 Mark.

Auch auf die Zeitkarten aller Art erkräftet sich die Erhöhung der Fahrpreise von 50 Prozent. Um jedoch den Berufs- und Stehungsverkehr zu schonen, soll der sogenannte Nothandtarif, demzufolge die Monatskarten schon jetzt zu nur 10 Einheitsfahrten, die Wochenkarten zu 4 Einheitsfahrten berechnet werden, noch dahin ausgebaut werden, daß vom 1. Oktober ab der Berechnung nur 14 bzw. 3 1/2 Fahrten zugrunde gelegt werden.

Als Ausgleich für den Militärpersonenverkehr ist, entsprechend der Erhöhung der Fahrpreise des allgemeinen Verkehrs in der dritten Wagenklasse auf das Finanzgesetz des Friedensjahres, der Betrag von 20 Pfg. für das Kilometer in Aussicht genommen. Die jetzigen Preise für Zeitkarten und Plananmeldungen bleiben mit Rücksicht auf die vor kurzem vorgenommene Erhöhung zunächst bestehen. Der Preis der Handfahrkarten beträgt künftig die Hälfte des Fahrpreises dritter Klasse, eine Bahnsteigtaxe wird 1,50 Mark hohen.

Auch der Gepäcktarif muß aus denselben Gründen wie der Personentarif zum 1. Oktober 1922 erhöht werden, und

war es ein Frachttariff von 10 Pfg. für 10 Kilogramm und 1 Kilometer in Aussicht genommen. Die Mindestfracht für Gepäck wird von 5 auf 10 Mark heraufgesetzt.

Wenn auch diese Tarifherhöhung weite Kreise des reisenden Publikums schmerzhaft betrifft, so ist sie jedoch durch die fortschreitende Teuerung und Geldentwertung unvermeidlich geworden. Sogiale Gesichtspunkte sind soweit wie möglich berücksichtigt, so daß besondere Härten vermieden sein dürften.

Die Verordnung über Lanzberggülden.

Von den Sozialdemokraten, aber auch aus weiteren Kreisen der Bevölkerung waren Vorstellungen bei der Regierung erhoben worden, um eine Änderung der bisher gültigen Bestimmungen über Lanzberggülden herbeizuführen. Die Ordnung des Lanzbergwesens wird von der Gewerbeordnung des Landeszentralbehörden-vorbehalten. Das Ministerium des Innern wird nunmehr im Sächsischen Gesetzbuch, und zwar voraussichtlich in der nächsten zum Ausgabe gelangenden Nummer eine Verordnung mit dem Datum des 8. Juli 1922 bekanntgeben. Sie ist das Ergebnis eingehender Verhandlungen mit den übrigen beteiligten Ministerien. Auch mit den Regierungen der Nachbarländer ist Rücksicht genommen worden. Ebenso sind sächsische Kreisverordnungen mit Sachverständigen und den Unterbehörden vorausgegangen.

Das wichtigste Neue ist, daß nicht nur wie bisher der 1. und 8. Sonntag jeden Monats, sondern sämtliche Sonntage und Feiertage, mit Ausnahme des Karfreitags, Fasttags und Totensonntags, regelmäßige Lanztag sind. Bedenken gegen diese Vermehrung der Lanztage bekanden namentlich auf dem Lande. Das Arbeitsverhältnis der Landarbeiter zu ihren Arbeitgebern hat sich aber geändert, und Sachsen ist in solchem Maße Industrieort geworden, daß eine freiere Regelung notwendig wurde. Es dürfte sich dafür kaum genügend Lanzpublikum zusammenfinden. Die Verordnung wird also voraussichtlich den Erfolg haben, daß sich die Zahl der Lanztagereisen allein nach dem wirklichen Bedarf regelt.

Statt wie bisher um 4 Uhr nachmittags, kann künftig eine öffentliche Lanzveranstaltung schon um 3 Uhr beginnen.

Der § 9 der bisher geltenden Verordnung schloß eine Reihe von Personen auf, denen teils ihrer Jugend wegen, teils aus Gründen der früheren Armen- oder Steuerpolitik oder aus politischen Rücksichten die Teilnahme an öffentlichen Lanzveranstaltungen verboten war. Auch hier steht die neue Verordnung wesentliche Veränderungen vor. Ein Teil dieser Teilnahmeverbote ist bereits durch Gesetz aufgehoben oder entspricht nicht mehr der jetzt geltenden Auffassung. Sie mühten also ohne weiteres fallen. Auch die Vorbildungspflicht mühten aus der Reihe derer, denen der Lanzbesuch verboten war, gestrichen werden, weil es andersfalls an Unleichheiten gekommen wäre. Die Vorbildungspflicht hat im letzten Jahresabsatz eine solche Ausdehnung gewonnen, daß ein allgemeines Teilnahmeverbot für Vorbildungspflichtige ihre unangenehme Behandlung gegenüber anderen gleichaltrigen Schülern oder Landarbeitern bedeuten würde. Ebenso läßt sich eine ungleiche Behandlung des männlichen und weiblichen Geschlechts nicht mehr rechtfertigen; daher ist das Verbot für den Landbesuch auch für die weibliche Jugend, wie bisher schon für die weibliche, auf 16 Jahre festgesetzt worden. Ein nicht unwesentlicher Grund, der für die Einschränkung der Bestimmungen des bisherigen § 9 sprach, lag auch darin, daß namentlich in den größeren Städten keine Möglichkeit bestand, ihre Durchführung zu überwachen.

Für die Witte, Veranhalter und Leiter von Lanzveranstaltungen ist wichtig, daß sie für die Durchführung dieser Bestimmungen nur dann verantwortlich gemacht werden, wenn sie nach Lage der Sache wirklich imstande waren, die verbotsmäßige Teilnahme einer von den Lanzveranstaltungen fernzuhaltenden Person zu verhindern. Bemerkenswert ist schließlich noch, daß künftig in der Zeit vom 1. Januar bis zum 2. Sonntag vor Oftern Waffenschießen stattfinden dürfen. Sonntags- und Abendschießen, die bisherigen Grenzlagen der Waffenschießerei, haben für unser Volkstum nicht mehr die Bedeutung wie in früheren Zeiten.

Deutschlands Sachleistungen aus dem Friedensverträge.

Immer noch stellt die Entente, und insbesondere die französische, die Behauptung auf, daß Deutschland laut wie nichts getan habe zur Erfüllung der Friedensvertragsverpflichtungen. Daß diese Behauptungen in vollkommener, wohl zum Teil absichtlicher Unkenntnis erhoben werden, beweist die nachstehende Uebersicht über die Sachleistungen, die bis Ende März d. J. auf Grund des Teiles VIII (Wiedermachungen) des Versailler Vertrages seit Beginn des Waffenstillstandes von Deutschland an die Ententemächte getätigt wurden.

Es wurden geliefert:

Waffen	für 49 558 864 Goldmark
Medizinische Präparate	11 558 641 "
Rohlen	987 619 017 "
Rohlennebenprodukte	21 552 479 "
Blechlieferungen	171 816 756 "
Loewener Bibliothek	1 052 200 "
Bilder für Belgien	12 000 000 "
Lieferung der Reichskommissars für Wiederaufbau einschließlich Straflieferung	66 688 145 "

zusammen 1 821 641 102 Goldmark

Außer diesen Leistungen wurden im gleichen Zeitraum u. a. noch 150 000 Wagen und 5000 Lokomotiven im Werte von 1,10 Milliarden Goldmark geliefert.

Ein sogenanntes Rücklieferungen wurden auszuführen:

1. Weiz	für 28 501 722 Goldmark
2. a. Maschinen u. Ind. Material	285 861 000 "
3. an Deutewagen	97 807 000 "
4. an Rückgabe von Werten	

a) an Frankreich	8 238 661 978 Francs
b) an Belgien	1 717 168 479 Francs
	8 456 830 Francs

Insgesamt sind daher vorläufig Sachleistungen im Werte folgender Beträge bewirkt worden:

1.	2 808 210 824 Goldmark
2.	1 758 981 288 Papiermark
3.	8 234 661 978 Francs
4.	8 456 830 Francs

Die Behauptung, das deutsche Volk habe keine systematisch den Versailler Vertrag, kann hiernach nicht mehr länger aufrecht erhalten werden, zumal die hier angeführten Summen die Darstellungen, die Zahlungen aus dem Ausgleichsverfahren, den Wert des deutschen liquidierten Eigentums im Ausland, den Wert des Reichsgelbens in den abgetretenen Gebieten, die Handelskette usw. — Werte im Gesamtwerte von schätzungsweise rund 45 Milliarden Goldmark — gänzlich unberücksichtigt.

Demgegenüber mutet es höchst seltsam an, wenn in Verantwortung einer Frage des kommunistischen Abgeordneten Gadin der französische Finanzminister am 4. Juli 1922 mittel, daß Deutschland vom Waffenstillstand bis Ende März 1921 Sachleistungen im Werte von 2958 Millionen Goldmark bewirkt habe, da immerhin doch angenommen

werden müßte, daß dem französischen Finanzminister auch die Leistungen bekannt sein dürften, welche Deutschland bis zum 31. März 1922 getätigt hat.

Wertfälle der Jahreschau für Porzellanherstellung.

Am Dienstag hatte die Tagespresse Gelegenheit, unter Führung des Leiters der staatlichen Porzellan-Manufaktur Meissen, Direktor Pfeiffer, die wesentlichen von dieser Manufaktur betriebene Werkstätten der Jahreschau für Porzellanherstellung in Augenschein zu nehmen.

Bei der Betrachtung der Jahreschau für Porzellanherstellung lag nicht die Absicht vor, eine Fabrik im Ganzen heranzustellen, sondern nur eine „Werkstatt im Betrieb“ zu zeigen. Die modernen Arbeitsmethoden können nicht im kleinsten Maßstab vorgeführt werden, weil man dazu die ganze Menge an Ware benötigt, die durch solche einen Betrieb hindurchgeht. Das wäre für das Publikum unvorteilhaft, weil die modernen Arbeitsmethoden sich so abspielen, daß man nur wenig davon sieht. Uebrigens sind die Arbeitswege so lang, daß der Beschauer, um die Fertigstellung eines Stückes von K bis J zu verfolgen, sich Stunden, manchmal Tage und sogar Wochen dazwischenstellen müßte. Man kann nur einzelne Vorgänge herausgreifen, die sich als Anschauungsmaterial besonders eignen.

Der Wert der Erzeugnisse aus „Deutschen Erden“ steht in weit überwiegender Weise im Arbeitswert. Das geht so weit, daß bei den hochwertigsten Erzeugnissen bis zu 75 Prozent des gesamten Verkaufspreises nur Arbeitswert ist. Der Wert der Rohstoffe einschließlich Rohle ist bei den besten Erzeugnissen nur etwa 10 Prozent. Alles andere ist Veredelungswert. Insofern kann diese Industrie von sich sagen, daß sie tatsächlich Werte schafft und nicht nur Werte umlagert. Diese bestehen zum größten Teil in künstlerischen Werten und sind infolgedessen volkswirtschaftlich besonders wertvoll.

Die keramische und insbesondere die Porzellan-Industrie hat seit Beendigung des Krieges eine sehr bemerkenswerte Auslandsentwicklung erlebt. Sie hat von Anfang an nur zu Goldwerten an das Ausland verkauft und hat es dadurch ermöglicht, die Preise im Inlande verhältnismäßig niedrig zu halten.

Die nächste Zeit wird für die keramische Industrie erhebliche Anspannung ihrer Leistungen erfordern, weil die Länder, die früher von deutschen Erzeugnissen abhängig waren, sich selbst keramisch eingerichtet haben. Sehr zu beachten ist auch die Konkurrenz von Japan, die sich in Amerika bemerkbar macht und nicht nur den hier ins Auge gefassten Industriebereich betrifft.

Neueste Nachrichten und Telegramme

vom 14. Juli 1922.

Korfaus als Vertreter Oberschlesiens.

Wreslau. Korfaus hat sich in Krakau und anderen Orten Westgaliziens als Vertreter Oberschlesiens in Volksversammlungen unter freiem Himmel feiern lassen. Es wird hier jetzt immer deutlicher, daß er durch eine breite Agitation den Völkern des Ministerpräsidenten mit diktorischer Gewalt zu erhalten hofft.

In Freiheit gefest.

Hamburg. Der Oberreichsanwalt hat von den 25 durch die Hamburger Polizei festgenommenen Angehörigen der Organisation O acht wieder in Freiheit setzen lassen.

Amerikaner kapern Robben.

Coblenz. Gestern haben die Amerikaner zwei vorbeifahrende Robbenfänger mit 400 und 1200 Tonnen Inhalt kurzer Hand gekapert und sie der Concordia-Gitte in Engers ausgeliefert. Die Coblenz mit Gas verortet. Es handelt sich zum größten Teil um Schmiedefabrik, die teils für den Bezirk Mainz-Frankfurt, teils für Baden und Württemberg bestimmt war.

Der „Tempo“ fordert eine deutsche Kriegserklärung.

Paris. Der „Tempo“ behandelt in seiner Abendausgabe am Donnerstag die Haltung, die die französische Regierung dem Moratorium gegenüber Deutschland einnehmen sollte. Das Blatt wendet sich dagegen, daß man Deutschland ohne weiteres ein Moratorium für die Jahre 1923 und 1924 gewähren sollte und betont, daß von 1922 bis 1925 Deutschland unter diesen Umständen alle seine Kräfte daran setzen werde, seine Industrie zu entwickeln, seinen Einfluß im Ausland auszubauen und Kapitalien in guter Münze anzuhäufen. Während dieser Zeit werden Frankreich und Belgien unter der Last der Reparationen zusammenbrechen. Im Jahre 1925, wenn man von Deutschland dann die Wiedererhebung der Zahlungen verlangen werde, könne man kaum daran denken, daß Deutschland bezahlet werde. Im Gegenteil, sein Einfluß werde dann so stark

sein, daß es sich wehren wird und somit durch das Moratorium 1923 einen Krieg vorbereiten werde.

Paris. In gewissen politischen Kreisen nimmt man an, daß der französische Standpunkt, daß die Zahlungen der 32 Millionen Goldmark am kommenden Sonntag notwendig sei, durchgegangen sei, weil er die Unterstützung des belgischen Delegierten de la Croix gefunden habe.

Kunst und Wissenschaft.

Diplomatische Erziehung für Säuglinge. Der Landesausschuß für hygienische Volksbildung, Sitz Dresden, schreibt: Mit der jetzt einsetzenden heißen Hitze entzieht wiederum die Sommererziehung unserer Kleinsten, die in jedem Jahre Tausende von ihnen dahinstreckt. In früherer Zeit hat man dieses Einwirken der Säuglinge auf die verdorbene Nahrung zurückgeführt. An der Brust gestillte Kinder entgehen tatsächlich auch dieser Gefahr viel leichter als unartificial ernährte. Immerhin ist es falsch, die ganze Schuld der verdorbenen Milch auszuschieben. Sie ist gewiß eine der Ursachen, sie würde aber nicht so rasch zum Verfall und zu den schweren Schädigungen führen, wenn nicht durch einen anderen Umstand die Empfänglichkeit so außerordentlich gesteigert würde für jede leichte Störung in der Ernährung: das ist die Ueberhäufung der Säuglinge. Alle Mütter wissen, daß der Säugling sich leicht erkälten kann, aber nur wenige wissen, daß er sich auch überwärmen und dadurch allein schon, wie Erwachsene, durch Diätfehler sehr rasch zugrunde gehen kann. Erzeugt die Ernährung Unzulänglichkeiten der Luft- und Darmwege, Husten, Schnupfen, Bauchgrimmen, so erzeugt die Ueberhäufung Unruhe, Durchfälle oder Verstopfung, Kuffahren des Schweißes, Benommenheit, Krämpfe. Es muß also in das Volksbewußtsein ebenso der Begriff der Ueberhäufung wie der der Ernährung einbringen, wenn diese Gefahr behoben werden soll. Deshalb Achtung auf die richtige Abhaltung der Säuglinge bei großer Hitze! Weg mit der dicken Kleidung, den heißen Beinen oder gar der dicken Einwickelung; nur leicht zudecken, krampfen lassen, an kühler Stelle, möglichst ins Freie bringen, öfters längere Zeit nackt liegen lassen und wenn es gar zu heiß ist, mit kühlem, nicht zu kaltem Wasser abwaschen und etwas kühlen, als sonst haben. Nicht Milch zum Stillen des Durstes geben, sondern lauen Kamillen- oder sonstigen einheimischen Tee oder auch Wasser. In der Ernährung lieber zu knapp als zu viel. Wer die Regel kurz zusammengefaßt besitzen will, kann das Flugblatt „Diplomatische Erziehung für Säuglinge“ vom Landesausschuß f. h. S., Dresden-V., Schloßstraße 25, das Stück zu 25 Pfennig ausschließlich Porto beziehen.)

Eine wissenschaftlich-technische Ausstellung in Leipzig. In den Tagen der Leipziger Technischen Messe und der Hygiene-Messe findet vom 16. bis 24. September bei Gelegenheit der Hundertjahrfeier der Gesellschaft Deutscher Naturforscher und Ärzte eine wissenschaftlich-technische Ausstellung statt, die den gesamten Forschungs-, Unterrichts- und Betriebsbedarf der Naturwissenschaften und der Medizin, einschließlich der Hochschulen, Kliniken, Krankenhäuser, Bell- und Pflege-Anstalten und Sanatorien umfaßt.

Reichsfilial-Briefmarken-Ausstellung. Für die große Volkswirtschafts-Ausstellung, die unter dem Protektorat des Reichspostministers Sieberts vom 15. bis 22. Oktober in Berlin stattfinden soll, sind eine Reihe der bedeutendsten Sammlungen Deutschlands, Deutsch-Oesterreichs und der Schweiz angemeldet. Unter den Privatleuten, die sich beteiligen wollen, befindet sich, wie die Danziger Briefmarken-Ausstellung“ mitteilt, auch das Oberhaupt der Wiener Reichsfilialen, Alfred Reichsfilial, der seine berühmte Spezialsammlung von Stiklen ausstellen will. Höher war es noch niemals einer Ausstellungsbeteiligung gelungen, diese kostbare, in sich geschlossene Sammlung dem Publikum zugänglich zu machen.

Bermischtes.

Für eine halbe Million Familienlöhner gestohlen. Ein Einbruch, der in der Art seiner Ausführung in der Kriminalgeschichte wohl einzig dasteht, ist in der Nacht zum Mittwoch in dem Grundstück des Staatsministers A. v. Wöllner in Berlin verübt worden. Die Diebstahlsgegenstände waren jetzt unbekannt, da das Ehepaar verhaftet ist. Die Diebstahlsgegenstände sind in den hinteren Räumen, Einbrecher, die aber alles genau unterrichtet waren, verschafften sich zunächst Zutritt in das Haus, brachen eine Bodenplatte auf und gingen dann an einer Stelle zum Einbruch vor, die für ihre Zwecke die allergeringste war. In dem Bodenraum über dem Salon legten sie ihre Werkzeuge an und durchbohrten die Decke. Den Abstieg in den Salon bewirkten sie augenscheinlich mit einer Strickleiter. Neu ist aber auch die Art, die

Augen stand mehr als Mißfallen, das er zu besiegen noch immer hoffte. Es war fast wie ein Troben.

Lante Juchsen, die am Fenster stand und dem Brautpaar nachsah, sagte zu ihrer Schwester:

„Da gehen sie nun dahin, als wären sie das einträglichste Liebespaar, und dabei weiß dieser Lump, der Dewitz, ganz genau, daß ihn Dortchen nicht ausstehen kann.“

„Der Lump,“ sagte Malchen lachend, „ist unser hochachtbarer Herr Bruder, der Dewitz, importiert ihn, den er auch jetzt für sich und seine Familie glücklich erjagt hat. Mir ist es ganz schnuppe, ob ich Malchen Bauer oder „von Bauer“ heiße. Der Leberrecht ist nun mal vom Eitelkeits-teufel befallen.“

Lante Juchsen steckte ihre lange Nase noch weiter zum Fenster hinaus und meinte:

„Natürlich nicht seinetwegen. Das tut er alles um Henriette und Martchen. Die Affenliebe ist mir zu bumm.“

„Ja, und das arme Dortchen muß darunter leiden,“ rief Malchen. „Der Dewitz, dieser Lungenleiber, der nichts weiter hat, als sein bißchen Namen, will bloß ihr Geld. Darum gibt er sie auch nicht frei, trotzdem ihm Dortchen so unerbittlich ihre Abneigung zeigt. Man meint immer, es müsse irgend etwas geschehen, um diese Hochzeit zu verhindern, die mir wie ein Alp auf dem Herzen liegt. Das Brausebrot, das uns der Leberrecht so gern gibt, es schmeckt mir gar nicht so gut.“

Juchsen drehte sich ihre langen Locken über die Finger und lachte sie geschickt mit einer Haarnadel über den Ohren fest.

„Weißt du, Malchen,“ sagte sie, ohne aufzusehen, „ich glaube, wir sind zu streng gegen Dortchen gewesen. Wir haben uns ihre Liebe dadurch versichert, wie es Leberrecht auch getan hat, und nun, wo wir alt sind, stehen wir einsam und verlassen in der Welt.“

Malchen nickte.

„Dessen können wir hier nicht. Wir sind ja nichts als Nullen in der Familie, ein paar alte Mädchen, die man übersehen kann. Dortchen nicht so out, wir hätten niemand mehr im Hause. Sie hat es uns nicht nachgetragen, daß wir hart und oft ungerecht zu ihr waren.“

„Wir hätten es doch nur gut gemeint,“ reflektierte Juchsen. „Wir wollten ein ordentliches Mädchen aus Dortchen machen.“

Malchen schweig. Darum das Thema immer wieder erörtern, das sie schon hundertmal durchgesprochen hatten. Die Schuld ging eben durch das hässliche Haus

Wohnungstüren und die Beklämme zu öffnen. Hierzu benutzten die Verbrecher gleichfalls ihren Zentralbohrer, mit dem sie die Schloßer einzeln ausbohrten. Den Nachweg nahmen die Eindringler durch die Bordtür der Wohnung. Als Beute fiel den Verbrechern wunderbares altes Familienlöhner im Hofloft für 30 Personen in die Hände. Dazu kamen noch silberne Schalen, Silberbesteck, ein Kaffeegeschirre und Silber, das die Einbrecher von Prillackgegenständen abgeschlagen haben. Der Wert der Beute betrug etwa eine halbe Million Mark. Auf die Ermittlung der Täter ist eine Belohnung von 10000 Mk., auf die Wiederbeschaffung ihrer Beute eine Belohnung von 30000 Mark ausgesetzt.

Eine Fallkammererbande verhaftet. Die „Breslauer Zeitung“ meldet: Der Breslauer Kriminalvizele gelang es, in Breslau eine sechs- bis siebenköpfige Fallkammererbande zu ermitteln und dingfest zu machen. Die beschlagnahmten, Passare zu drucken. Die nach sorgfältigen Bildern hergestellten Fälschungen wurden beschlagnahmt, bevor durch den Druck Schaden angerichtet werden konnte.

Pulvermagazin-Explosion. Bei Pieskow (Kassien) lag ein Pulvermagazin in der Luft. Die Explosivstoffe fielen in die Stadt, wo sie explodierten. Pieskow hat wenig gelitten. Das Dorf Dornowitz (?) ist vollkommen zerstört. Die Zahl der Opfer und der Umfang des Schadens konnten noch nicht festgestellt werden. Ebenso ist die Ursache der Katastrophe unaufgeklärt.

Zur Explosion in Awebock wird noch gemeldet, daß sie durch Reibungsbildung bei der Reinigung eines Stiefels in der Verholungsanlage verursacht wurde. Der Betriebsleiter, ein Meister und sieben Arbeiter wurden durch die Explosion in Stücke gerissen. 10-15 andere Arbeiter verletzt. Der Betriebsleiter wird auf mehrere Millionen geschätzt, der Ansehensschaden war infolge plötzlicher Winderichtung gering. Eine spätere, nicht bestätigte Meldung spricht von 12 Toten.

Zu dem Waffenfund im Rieker Marinearsenal acht W. B. folgender amtlicher Bericht der Inspektion zu: In dem Arsenal Riel, der Waffenlagerstelle für die Marine im Ostseebereich, wurden vom 8. bis 10. 7. von der Kontrollkommission der Entente etwa 270 Maschinenwaffen gefunden. Sämtliche Maschinenwaffen sind in nicht gebrauchsfähigem Zustand, da zum größten Teil die Schloßer und auch andere Teile fehlen. Außerdem sind die meisten Maschinenwaffen verrostet. Ferner wurden im weiteren Verlauf der Revision etwa 600 Gewehre, eine Anzahl Zubehör- und Reserveteile für Verschleiß- und Offiziereinrichtungen der Schiffsartillerie und sonstige Inventarstücke gefunden, die für die Entente vollständig festgelegt sind. Sowohl das Stations- als auch das Arsenalpersonal sind von diesem Fund unberührt worden. Es wurden sofort Untersuchungen angeordnet, die zur Zeit noch nicht abgeschlossen sind. Die Meldung vom Auffinden von Munitionsbeständen entspricht nicht den Tatsachen, da in dem Arsenal überhaupt keine Munition lagert.

Einkurs einer Moskauer. Reuter meldet aus Moskau: Durch den Einsturz des Daches einer Moskauer wurden 14 Personen getötet und 12 schwer verletzt.

Ueberfall einer französischen Jollifikation. Nach einer Meldung des Tageblatts aus Saargemünd hat in der vergangenen Nacht eine Gruppe von 60 bewaffneten Schmugglern eine französische Jollifikation überfallen. Bei dem sich entwickelnden Feuergefecht wurden zwei französische Jollifikationen schwer verletzt. In Folge herbeigerufenen Volkes nahm die Verfolgung der Schmuggler auf und konnte 10 von ihnen festnehmen.

Das verunkelte Rotgeld. Das Städtchen Drenburg an der Olsamme bei Halberstadt hatte so wie viele andere Städte auch in dieser Zeit der schweren Not schwer Rotgeld drucken lassen und es seinem Bürgermeister Wagner anvertraut. Der hatte damit seine Sorgen und — „wer Sorgen hat, hat auch Bifur!“ — sagte schon sein großer niederdeutscher Landsmann Wilhelm Busch. Der Bifur muß aber bezahlt werden, und deshalb ging der feindschöllische Bürgermeister eines Tages im Mai zu der feindschöllischen Rotgelddruckerei hin, die noch einen Restposten von 30000 Mark Drenburger Rotgeld liegen hatte und hob dieses Geld namens der Stadt ab. Er ging dann zu einer Bank, um es für 28000 Mark zu verpfänden. Die verlangte Unterschrift einiger Magistratsmitglieder, daß er dazu berechtigt sei, brachte er bald bei. Mit den 28000 Mark fuhr er ein feindschöllisches Leben und betrank sich oft so, daß er durch Aneddie heimgebracht werden mußte. In diesem Falle wurde der Bürgermeister der Unruhe für schuldig befunden und zu 6 Monaten Gefängnis verurteilt. In einem anderen Falle erfolgte Freisprechung. Er soll nämlich beim Landratsamt für gekaufte Lebensmittel aus Kriegzeiten her 40000 Mark Restschulden gehabt haben. Das Geld sollte

von Alters her, und auch sie mußten an diesem Bewußtsein tragen.

Als Dortchen mit Dewitz in den Garten trat, zog sie sofort ihren Arm aus dem seinen. Sie schritt zu einer alten Ulme, unter der eine Bank stand und deutete herablassend wie eine junge Königin auf den Platz an ihrer Seite.

„Hast du irgend einen Wunsch, Dortchen?“ fragte er zärtlich. „Leute sei der jeder gewährt.“

„Dann gib mich frei, Traut, und ich will es dir danken, so lange ich lebe. Ich liebe dich nicht, darüber siehst du dich nicht im Unklaren, und ich wiederhole es abermals. Ich kann und werde in Wirklichkeit nicht deine Frau sein.“

Dunkle Blut schoß in das bleiche Gesicht des Messers. Grünlich schillernd wie die einer Rase, funklichten seine Augen sie an.

„Es ist nicht unbedingt nötig, Dortchen, daß du mich liebst.“ lächelte er überlegen, „wenn ich dich nur liebe. Ich werde dir schon die Liebe zu mir beibringen. Junge Mädchen haben immer Scheu vor der Ehe. Ich finde dein Sträuben ganz natürlich.“

„Und ich habe es verächtlich,“ rief Dortchen heftig, „daß du ein Mädchen zur Ehe zwingen willst, das dir stets unerbittlich seine Abneigung gezeigt hat. Ich will und werde dich nie lieben, und ich verlange von dir als Ehrenmann, daß du zu meinem Vater gehst und ihm sagst, daß du auf meine Hand verzichtest.“

Dewitz lachte hell auf, trotzdem ihm, den Dortchens ungewohnte Festigkeit erschreckte, durchaus nicht zum Lachen zumute war.

„Schweh, ihrichies, kleines Mädchen,“ tröstete er, „dein Vater würde mich schon bringen und mit Recht. So handelt kein Ehrenmann, mein Kind. Sein Wort muß man halten, das solltest du begreifen.“

„Ich habe dir mein Wort nicht gegeben, folglich habe ich auch kein Versprechen zu halten. Zum letzten Mal frage ich dich: Gibst du mich frei?“

„Nein, und tausendmal nein!“ rief Dewitz heftig, dem die Geduld riß. „Ich bin für derartige Anbiederungen, wie sie in deinem Äußeren herumspukten, nicht zu haben. Du weißt, der Wille der Eltern bestimmt, nicht der deine.“

„A das dein letztes Wort?“

„Nein, letztes!“

„So magst du dir die Folgen selbst zuschreiben,“ sagte Dortchen aussehend. Ohne ihn mit einem einzigen Blick zu streifen, ging sie an ihm vorbei, dem Danke zu.

Dewitz sah ihr mit zusammengetrübten Lippen spöttisch nach.

(Fortsetzung folgt)

Die goldene Brücke.

Ein Roman aus der Wiedererzählung von Hans Wolske.

Amerikanisches Copyright 1918 by Anna Wolke-Mahn, Leipzig.

38. Fortsetzung. Nachdruck verboten.

Leberrecht Bauer schüttelte unwillig seinen schönen, zaffigen Kopf. Noch kein Silberfaden war in dem dichten, dunkelblonden Lockengeränge, das sich um die hohe, Stirn frauste und seine Augen blühten hell wie die eines ganz Jungen über seine schöne Frau hin.

„Das ist wirklich Selbsthauerei, Henriette. Die Kinder haben dich nie begriffen, weil sie fälschlich und eigenständig waren. Du hast mehr getan, als eine Mutter tun konnte.“

Er strich ihr mit zarter Hand begütigend über ihr schmal gewordenes Gesicht.

„Du mußt dich mehr schonen, Henriette,“ mahnte er liebevoll, „sonst wirst du mir krank. Weißt du, wenn erst die Hochzeit vorüber und Andreas die Apotheke übernommen hat, dann fahren wir beide, du und ich ganz allein in einer bequemen Postkutsche in die weite Welt hinaus. Nach Thüringen und Franken möchte ich oder an den Rhein. Freust du dich darauf?“

Eine namenlose Angst stieg in Henriette empor. Allein mit ihm, den ganzen Tag, allein unter seinen Augen, beobachtenden Augen, nein, sie könnte es nicht ertragen, jetzt nicht.

„Du vergißt, Martchen, Leberrecht,“ wich sie aus. „Sie ist so klein und wir können sie nicht allein lassen.“

„Du bist zu bescheiden,“ lachte Leberrecht Bauer. „Martchen ist da und die Tanten werden gewiß gern aufpassen.“

Und Henriette dachte fast bitter, daß Leberrecht sich seiner alternden Schwärzen nur erinnerte, wenn er sie brauchte, sonst führten sie ihr eintöniges Leben fern von ihm und von der Familie.

„Es ist ja noch nicht so weit,“ lächelte sie müde, dann ging sie, ihn leicht grüßend, aus dem Zimmer.

„Was ist mit Henriette?“ grüßelte er, und wie heftig fragte sie es in ihm auf. Aber heute war keine Zeit zum Gröbeln, noch allerlei gab es für den nächsten Tag zu besorgen.

Am Spätnachmittag kam Dewitz. Er brachte Dortchen eine Hülle von Rosen, die sie achlos beiseite legte und dann kurz zu ihm sagte:

„Komm in den Garten, ich möchte dich sprechen, bevor die Gäste erscheinen.“

Dewitz reichte seiner Braut zerkommend den Arm und führte sie die Treppe hinauf.

„Was was nicht recht wohl haben, denn in Dortchen

wohl eingekommen, aber von ihm für seine eigenen Zwecke verwendet. Da sich das nicht mit Bestimmtheit nachweisen ließ und festgestellt wurde, daß in der Lebensmittelabteilung eine erhebliche Wirtschaft geberricht haben muß, erfolgte hier Freisprechung.

Kellner zahlen! Ein Wiener Sportblatt veröffentlicht folgende niedliche Satire: Nach der Konferenz von Venedig flieht Lord George, Baron, der österreichische Konsler Schöber und Tischlerin bei einem gemütlichen Abschiedsupper im Restaurant. Als es zum Zahlen kommt, nimmt Lord George aus der Westentasche ein kleines Geldstück und legt es auf den Tisch. Nach ihm zieht Baron die Brieftasche hervor und legt eine Banknotenfranknote zu dem Geldstück. Schöber greift ebenfalls in die Brieftasche, bringt ein Papier heraus und überreicht es dem Kassier. Dieser wendet das Papier nach allen Seiten und fragt: „Mein Herr, was ist das?“ Schöber erwidert: „Der Frachtbrief. Der Wagon mit dem Geld ist auf dem Bahndorf.“ Schließlich kann auch Tischlerin nicht umhin, seine Rechnung zu begleichen; er holt aus seiner Handtasche ein großes Paket heraus und hält es dem Kassier hin. Der Kassier knüpft die Schnüre auf, reißt das Papier weg, sieht etwas und blickt dann Tischlerin fragend an. Der Kassier lächelt und sagt lakonisch: „Das sind die Klischees. Drucken Sie sich Geld, so viel Sie wollen.“

181. Landeslotterie. 2. Klasse. 2. Zug. 13. Juli.
(Ohne Gewähr.)

110000	: 41120
80000	: 58074
70000	: 95086
30000	: 58415 50649
20000	: 15067
5000	: 49868 54142 69085 95563
3000	: 6549 19840 23857 26163 52412 52620 62344
67000	: 70878 80306 88538 114623
2000	: 18710 46787 48797 53220 70118 72289 73776
74948	: 80759 82661 86021 88684 95270 95771 102156
117335	: 117897 125586 128848 128746
1000	: 375 1496 4812 10710 17144 17761 24711
24908	: 32746 33780 39808 41046 45047 50833 54088
56783	: 57937 59720 61995 73295 75949 76341 85851
87868	: 89607 89790 91542 92608 93942 94141 95678
98404	: 99329 105579 113996 114568 119277 121372
128527	: 126012 128069
800	: 1028 2187 3609 6190 7953 8781 9581 9690
11492	: 11865 12682 13754 14460 15983 16741 17110
18375	: 20068 21497 23380 24028 27593 27741 28597
28963	: 30761 30788 31847 32220 32540 33959 36823
38520	: 40502 41597 41838 41979 43283 43977 47109

48324	48451	48780	49127	50334	50543	50676	52287
55928	55252	57807	57958	58915	60493	60569	60721
60816	60968	61871	62796	63410	63498	63923	66837
66817	68842	69105	69325	69335	72440	75518	75637
76855	77386	78160	78193	78688	79091	80560	82879
83173	85066	86356	86825	87079	88526	89106	89890
90282	91528	92472	93750	94254	94979	96656	96878
97334	97849	97735	100598	101285	102236	102672	104093
104649	105143	105288	106744	107081	107087	107970	109685
109825	111299	112313	112640	112665	112959	114170	114427
115943	117290	119450	121294	121508	122602	123253	123441
123688	125641	126696					

Schlachtviehpreise auf dem Viehbof zu Dresden am 13. Juli 1922. Auftrieb: 3 Ochsen, 5 Bullen, 6 Kalben und Kühe, 564 Fäbber, 4 Schafe, 298 Schweine, 6 Hammel, 880 Kiere. Ueberhand: 6 Stinder, davon 3 Ochsen, 3 Bullen. Preise: 1. Rinder: Montagspreise. 2. Fäbber: 1. — (—), 2. 3200—3350 (5175—5400), 3. 2900—3100 (4850—5150), 4. 2600—2800 (4750—4850), 5. Schafe: Montagspreise, 4. Scheweine: 1. 6000—6200 (7800), 2. 6200—6400 (7875), 3. 5700—5900 (7775), 4. 5300—5600 (7750), 5. 5800 bis 6000 (7825). Geschäftsgang: Fäbber gut, Schweine langsam. Ausnahmepreise über Notiz.

Kirchennachrichten.

5. Trinitatissonntag 1922.
Niesitz. Trinitatiskirche: 9 Uhr (L. Petri 3, 8—15, Luthardt), 11 Uhr Abendgottesdienst (Wesl.), 11 Uhr Schmerzbildergottesdienst Pfarrhausaal (Luthardt).
Klosterkirche: 8 Uhr (Luthardt), 2 Uhr Jugendgottesdienst (Luthardt), Sonntagsschul 336. Mittwoch 8 Uhr Abendandacht m. H. (Luthardt).
Wetzn. Form. 8 Predigtgottesdienst. Unterredung I.
Gröba. 8 Uhr Kreuzwegstunde in der Kirchschule (Deneke), 9 Uhr Predigtgottesdienst (Deneke).
Haderau. 10 Uhr Predigtgottesdienst (Pfr. Gubert).
Wittmoß. Sonntagsschulverein.
Seithain. Form. 10 (nicht 1/9) Uhr Predigtgottesdienst.
Kath. St. Barbara-Kapelle (Mathildenstraße 9). Sonntagabend um 8 Uhr abends Beichtgelegenheit bei Herrn Pfarrer Salin aus Döbeln. Sonntag nur hl. Messe um 7, 8 Uhr. Werktags keine hl. Messe.

Arena-Schau Maxini
Schützenplatz.
Heute abend, 14. 7., 8 Uhr
große Vorstellung
mit Reitenprogramm und „Die Todesfahrt“.
Es ladet ergebenst ein die Direktion Maxini.

Pa. Hof- und Kohlenfleischverkauf
Sonntagabend. Oskar Stein, Hofschl.
— Telefon 266. —

Schweinsköpfe
Pfund 40.— Mk.
Lebertwurst in 2-Pfd.-Dosen
Ranchfleisch
Neue Kartoffeln, Bund 6.50 M.
— bei 10 Pfund je 6.25 M. —
Matjesheringe Lachsheringe
Blumenkohl, Tomaten
Eichelbeeren, Stacheln, Apfelsinen
empfehlen
Paul Pfeifer, Wettlinerstr. 29, Telefon 147.

Parquetfußböden für Fabrik- und Wohnräume direkt auf alte ausgelegene Dielen u. Massivböden zu verlegen. Billiger und haltbarer als Vinoleum. Parquetfabrik Gustav Goldis jun., Querbach i. D. Fernr. 84.

Achtung!
Kaufe täglich Kupfer, Messing, Blei, Zink, Eisen, Papler, Lampen, Knochen. Einkauf bei **Gebr. Brunnau, Gießstraße Nr. 1.** Größere Posten hole selbst ab. Achtungswort **A. Mann.**

Läufe Wang-, Flöhe Ungeziefer vertilgt sofort. Bei Mensch u. Tier, 100 000 mal bewährt „**Riesolda**“
gel. gesch. Verkauf nur Frfr. Raabe, Poststr. 30, Postk. Leere Flaschen werden zurückgekauft.

Kammerjäger Zorn trifft nächste Woche zur Vertilgung von Ratten, Mäusen, Wanzen usw. hier ein. Aufträge von hier und Umgebung wolle man unter 8 9142 abgeben an das Tageblatt Niesitz.
Guterh. Kinderklappst. und Korbgefäß zu vert. Albersstraße 9, 2.



Ain
Schneerose
Vormittlich in Haus, Verkauf Fabrik.
MENKEL & CO. DÖSELDOF.

Tüchtiges Hausmädchen
oder einfache Stütze für 1. August bei gutem Lohn gesucht. Jahrgeld wird bezahlt. Fr. Irene Figg, Weihen, Rotengasse 1.

Zwei Hausmädchen
15 u. 18 J., sofort gesucht. Nüdrich, Hauptstraße 72.

1 Frau
für die ganze Woche sucht Waschanstalt Gröba, Sakenstraße 10.

Magd
per sof. od. später wegen Verheiratung der jetzigen gesucht. Oskar Messe, Obermühle, Niesitz.

Wahrgeliffen
sucht Max Plänig, Döbber Straße 25.

10 tüchtige Stickschneider
sucht Fischer, Niesitz, Scherren.

Jüngerer Kutcher
mit guten Zeugnissen per sofort gesucht.
Alfred Böttner, Gärtnerei Vausitz.

Ein Tischlergehilfe
sofort gesucht.
R. Thiele, Wismarstraße 6.

Tischler
für sofort gesucht.
Möbelindustrie.

Schimmelstute
mittelmäßig, sehr starker Einpänner, verkaufen
Gebr. Pfundt, Stauchitz.

Neue große Wanne
zu vert. Goethestr. 6.

Einziges Hausmädchen
oder einfache Stütze für 1. August bei gutem Lohn gesucht. Jahrgeld wird bezahlt. Fr. Irene Figg, Weihen, Rotengasse 1.

Zimmer oder Schlafstelle
für 2 Monture sofort gesucht.
Möbelindustrie.

Möbl. Zimmer
für jungen Mann gesucht. Johannes Kühner, Wettlinerstraße 6.

2 solide, anständ. junge Herren
suchen ab 1. 8. möbl. Zimmer od. Schlafz. u. od. getrennt. Angeb. erb. u. T 8 9144 an das Tageblatt Niesitz.

Zwei Freunde, 24 und 28 Jahr alt, in guter Position u. Eink., große Kompakt. Erinnerungen, wünschen die Bekanntschaft m. wirtschaftl. erg. Mädch. (Landwirtschöchter angen.)
zw. spät. Heirat.
Ausführl. Off., wenn mögl. m. Bild, w. zurückgef. wird, erbeten unter O 8 9146 an das Tageblatt Niesitz. Distr. Ehrenfache, Vermittl. d. Berw. angenehm.

Für sof. od. später gesucht Mädchen
17—20 J. l. ang. Stell. h. hoh. Lohn. Gute Empf. hoh. Adressen unter 8 8 9146 an das Tageblatt Niesitz.

Nach langem, schwerem, in Geduld ertragenem Leiden entschlief sanft und ruhig Donnerstag früh 3 Uhr meine liebe treusorgende Gattin, unsere gute Mutter, Schwester, Schwägerin und Schwiegermutter
Frau Minna Naundorf
geb. Hennig
im 56. Lebensjahre.
Dies zeigen schmerz erfüllt im Namen aller Hinterbliebenen an
Morsdorf,
am 14. Juli 1922.
Die Beerdigung findet Sonntag mittag 11 Uhr vom Trauerhause aus statt.
Horitz Naundorf
Gertrud Naundorf
Hildegard Naundorf
Walter Tahnisch.

Bereinsnachrichten

Ob. Arbeiterverein. Sonntag 4 Uhr Verf. Barfisch.
O. f. e. D. Sonntagabend, 15. 7., allgemeiner Ausflug nach Meibthener. Abmarsch 1/8 Uhr vom Vereinslokal „Goldner Löwe“. Sonntag, 16. 7., keine Versammlung. Nachm. 5 Uhr Verkaufsausschreibung im „Löwen“. Sonntag, 23. 7., Rinderfest in Mergendorf. Rinderanmeldungen werden entgegengenommen im „Goldn. Löwen“ und bei Arnold, Bismarckstraße 6, III.
O. e. S. „Saronia“. Morgen, 15. 7., Monatsverf. im Dampfbad. Erscheinen aller ist Pflicht.
1. Wandolinisten- u. Gitarrenverein. Niesitz-Gröba. Sonntag zur Verf. Instrumente mitbr.

Café Promenade.

Morgen Sonntagabend abend 1/8 Uhr
Orig. russ. Balalaika-Konzert
ausgeführt von Mitgliedern des ersten Dresdener Balalaika-Orchesters.
Um regen Besuch bittet **O. Jachaus.**

Richters Frühjahrskursus.
Hierdurch geben wir bekannt, daß am Sonntagabend, den 15. Juli, unser
Katerbummel

im Gasthof Mergendorf stattfindet. Dazu sind alle Scholaren und von diesen eingeladenen Gäste herzlich willkommen. Jeder Scholar wird gebeten, ein Geschenk nicht unter 8 M. Wert mitzubringen.
Anfang 8 Uhr. Der Vorstand.

Reichshof Zeithain.

Sonntag, 16. Juli, von 5 Uhr ab
große öffentl. Ballmusik.
Dazu ladet freundlichst ein **Oskar Gädler.**

Jahnishausen.

Sonntag, den 16. Juli
Sport- und Kinderfest.
Festzug 12 1/2 Uhr. — — — Abends Festball.
Diplom-Wettspiele:
Hainichen I. — Niekritz I.
Hainichen I. Jug. — Niekritz I. Jug.
Wir laden hierzu Freunde und Gönner herzlich ein.
Sportverein „Germania“ Niekritz.

Gasthof Niederlommatsch.

Sonntag, 16. 7., abends 8 Uhr
Theater und Ball.
Ballspiel ehem. Mitgl. des Meißner Stadttheaters.
— Vorverkauf im Gasthof. —

Offb. Joh. 14, 13.
Für die Beweise der Wertschätzung und Ergrüfung unseres lieben Entschlafenen, des Pensionärs
Eduard Vogel
bei seiner Beerdigung, durch Geleit zur letzten Ruhestätte, Trostspenden, als auch ehrende Worte am Grab, sagen wir
herzlichsten Dank.
Gröba, 12. 7. 1922.
Familie Richard Gelhaar.

Ernst Otto Kunze

Unserem so früh und plötzlich aus dem Leben geschiedenen Jugendfreunde
Ernst Otto Kunze
widmen wir hiermit unsern tiefgefühltesten Nachruf. Er war uns ein lieber Begonosse und wird uns immer im Gedächtnis bleiben. Seinen lieben Eltern sprechen wir unsern innigsten Mitleid aus. Er aber ruhe in Frieden.
So 5113, am 12. Juli 1922.
Die Jugend von Göhlis und Kleinöfers.

Unserem so früh und plötzlich aus dem Leben geschiedenen Jugendfreunde
Ernst Otto Kunze
widmen wir hiermit unsern tiefgefühltesten Nachruf. Er war uns ein lieber Begonosse und wird uns immer im Gedächtnis bleiben. Seinen lieben Eltern sprechen wir unsern innigsten Mitleid aus. Er aber ruhe in Frieden.
So 5113, am 12. Juli 1922.
Die Jugend von Göhlis und Kleinöfers.

Wir empfehlen in Pa. Gummi

zu billigsten Preisen:
Bringmaschinenwalzen
Rinderwagenreifen
in allen Größen
Gas-Wasser-Schläuche
Roseneringe
Säcke in bunt und grau
Fußbälle
Fußballblasen.

Franz & Emil Müller
Mergendorf, Fernspr. Niesitz Nr. 608, Niesitz, Kauf- u. Vertriebs-Platz, Fernspr. 607.

Gute alte Speisefartoffeln
verkauft v. morgen früh ab, sowie Stücken i. einzelnen und sechserweise
Niesitz, Runderstr. 2a, Altermann.

11. geböckte Schweinsköpfe
sowie Rind- u. Schweinefleisch in 2-Pfd.-Dosen empfiehlt
Paul Schautschik
Wettlinerstraße 5 (neben Café Central).

Neue Kartoffeln
H. Matjes-Heringe empfiehlt
Emil Klinger
Bismarckstraße 11a, Telefon 581.

11. Schweinefleisch
empfehlen
Hermann Modler
Schulstraße 3.

Reh-Kulen
Blätter empfiehlt
Carl Jäger, Gröba.

Gasthof Leutenitz.
Sonntag, den 16. Juli, öffentl. Tanzmusik.

Gasthof Mautitz.
Sonntag, den 16. Juli, feiner öffentlicher Sommernachtsball.
Es ladet freundlichst ein **Dr. Häber.**

Gasthof Lichtenlee.
Sonntag, 16. 7., ladet zur Kartbes. Ballmusik ein **G. Wittig.**

Gasthof Hadewitz.
Sonntag, 16. 7., ladet zur Ballmusik freundlichst ein **Dr. Rietze.**

F. R.
Morg. Sonntagabend 1/8 Uhr Familienabend. Schützenhaus. Anfang: Feilm und Ausrichtung.
Der Aufsicht.

Die heutige Nr. umfasst 6 Seiten.
Dazu Nr. 28 des **„Der Arbeiter“**.

Die Nebenregierung der Gewerkschaften.

Aus Berlin schreibt man uns:
Die politischen Parteien waren sich wenigstens im Prinzip einig geworden, die Erweiterung der Regierung vorläufig ruhen zu lassen, als der Vorstoß der Gewerkschaften auf Neue alles schwankend machte und das Krisen-gepöck wieder auf der Bildfläche erscheinen ließ. Der Reichspräsident muß nach Berlin zurückkehren und das feinstimmige Urteil der Lage, zugleich das Bestreben der Regierung, die Geister doch noch zu beschwören, weil Neuwahlen in der gegenwärtigen inneren und äußeren kritischen Lage eine schwere Prüfungsprobe für Deutschland bedeuten könnten, die keine Regierung auf sich nehmen möchte, wenn sie vermeidbar ist. Es ist auch nicht zu billigen, daß irgend eine Partei ihren Vorschlag im Reichstage aufzumarschieren läßt, um einen politischen Druck auszuüben.

Immer wieder muß betont werden, daß die Staatsautorität unrettbar verloren ist, wenn die vom Parlament bestellte Regierung Einflüssen von außen zugänglich ist. Die von den Gewerkschaften eingeschlagene Taktik würde bedeuten, daß eine Gruppe der Wählerschaft ihre Stimme doppelt gezählt wissen möchte und die auf allgemeinem gleichem Wahlrecht aufgebaute republikanische Demokratie hätte ihre stärkste Stütze verloren, wenn irgendwelche Organisationen außerhalb der politischen Parteien dem Parlament die Regierung vorschreiben würden. Im Rahmen der Verfassung ist nur der Volkswille möglich und wenn die Gewerkschaften über ihre Vertretung durch die mit ihren Stimmentiteln legitimierten Abgeordneten noch besonders mitwirken wollen, so können sie ja einen Volkswahl verlangen, auf keinen Fall aber beanspruchen, daß ihre Wünsche eine Sonderbehandlung erfahren.

Die Gewerkschaften sehen sich in der Hauptsache aus Mehrheitssozialisten und Unabhängigen zusammen. Beide haben die Frage, deren Entscheidung noch einmal forciert wird, bereits behandelt und die Verhandlungen der Koalitionsparteien haben ergeben, daß der praktischen Durchführung einer einheitlichen Koalitionserweiterung zu große Schwierigkeiten entgegenstehen. Beide Parteien haben die Möglichkeit, die bestehende Koalition zu kürzen, die Sozialdemokraten können aus der Regierung austreten, die Unabhängigen ihr das Vertrauen verlagern. Das sind die berechtigten parlamentarischen Waffen, wenn es den Parteien geraten erscheint, jetzt eine Entscheidung herbeizuführen. Sie haben bisher davon nicht Gebrauch gemacht. Ist es nun Furcht vor der Verantwortung, jetzt durch die Gewerkschaften einen weiteren Vorstoß machen zu lassen, ist es für die Sozialdemokraten die Furcht, Wähler zu verlieren, auf jeden Fall ist es ein gefährliches Unternehmen, vor dem man gerade im Interesse der Verfassung dringend warnen muß.

Die Demokraten und das Zentrum haben sich entschieden gegen den unzulässigen Beeinflussungsversuch gewandt. Marx verhandelt mit der Volkspartei, Hermann Müller mit den Unabhängigen, um sich dann innerhalb der Koalition auszuhandeln, wo man trotz gewesen war, die Klippe bereits umschiffen zu haben, auch bei den Sozialdemokraten, die sich der Gefahren in der äußeren Politik wohl bewußt sind, zumal die Aussichten auf ein Moratorium durch den Schritt der Gewerkschaften gefährdet würden und eine Interimsregierung nicht das Ansehen und die Kraft hätte, Entscheidungen von der Tragweite zu fällen, wie sie gerade jetzt notwendig sind. Die Sozialdemokraten überlegen auch noch, daß das Schicksal für die Republik beinahe jeden Wert verlieren würde, wenn sie der Regierung die zu seiner Durchführung nötige Autorität nehmen. Das alles sind Momente, die darauf hinweisen, daß eine Krise auch jetzt noch vermeidbar werden dürfte und daß die Vermittlung, zu der der Reichspräsident den Reichspräsidenten nach Berlin gerufen hat, Aussicht hat.

Die parlamentarische Lage.

Eine Entwirrung der parlamentarischen Lage ist bis zum gestrigen Abend noch nicht eingetreten. Es hat zwar kurz nach der Beendigung der Plenarsitzung eine interfraktionelle Besprechung stattgefunden, doch sind Verschlüsse nicht gefaßt worden, da man zuerst die Stellungnahme der Fraktionen, insbesondere des Zentrums und der Sozialdemokratie, die gestern abend ebenfalls tagten, abwarten wollte. In Kreisen der bürgerlichen Koalitionsparteien ist man der Auffassung, daß, solange die mehrheitssozialdemokratische Fraktion nicht offiziell an die anderen Parteien wegen des Eintrittes der USPD, herantritt, von Seiten der bürgerlichen Fraktionen nichts in der Frage der Regierungs-umbildung geschehen sollte. Wie die Blätter mitteilen, ist der Reichspräsident gestern noch nicht nach Berlin zurückgekehrt. Seine Ankunft war vielmehr am heutigen Vormittag zu erwarten.

Zeitungsverbot.

Auf Grund der Verordnung zum Schutze der Republik hat der Oberpräsident der Provinz Ostpreußen die „Partensteiner Zeitung“ auf die Zeit von drei Wochen verboten. Das Verbot erfolgte auf Grund eines Artikels, der außerordentlich scharfe Angriffe gegen die Regierung und den Reichspräsidenten richtete, die in Form und Inhalt gegen die Verordnung zum Schutze der Republik verstießen.

Eine Anweisung des Reichsverkehrsministers.

Um zu verhindern, daß Sonderzüge oder tarifmäßige Fahrpreiserhöhungen (z. B. für Jugendbesorgervereine) für antirepublikanische Bestrebungen ausgenutzt werden, hat der Reichsverkehrsminister die Eisenbahndirektionen angewiesen, sich in allen ihnen bedenklich erscheinenden Fällen vor Genehmigung der Anträge mit den Stellen zu verständigen, die nach der Verordnung des Reichspräsidenten zum Schutze der Republik von den Landeszentralbehörden eingesetzt werden, um Verantwortungen, die gegen die Republik gerichtet sind, zu verbieten und die Auflösung von Vereinen und Vereinigungen anzuordnen.

Deutscher Reichstag.

14. Juli, Berlin, 13. Juli.

Der Gesetzentwurf, der die Reorganisation ermöglicht, im Falle eines dringenden wirtschaftlichen Bedürfnisses nach Anhörung des Reichswirtschaftsrats und mit Zustimmung des Reichsrats die Eingangsabgaben zu erhöhen, herabzusetzen oder neue Zölle einzuführen, wird in zweiter und dritter Lesung angenommen. Einzugesetzt wird auch die Bestimmung, daß neben dem Reichstag ein Ausschuss des Reichstags gewählt werden soll.

Nach Erledigung einiger kleinerer Vorlagen stimmt das Haus in zweiter und dritter Lesung der Streichung der in den Etat eingeschlagenen Einnahme für lachliche Ausgaben der Heimataufklärung, Förderung des Nachrichtenwesens im Innern und Nachrichtenwesen des Reichskommissars für öffentliche Ordnung in zweiter und dritter Lesung zu, wie es der Reichstag verlangt. Der Reichstag beschließt jedoch, daß durch einen Nachtragset die erforderlichen Mittel bereit gestellt werden.

Amnestiegesetz.

Es folgt die zweite Beratung des Amnestiegesetzes. Nach den Ausschussbeschlüssen soll sich die Amnestie auf Personen erstrecken, die nach dem August 1920 und

Die Reparationsfrage.

Die Antwort auf die deutsche Note.

Aus Paris wird gemeldet: Die Reparationskommission stellt in ihrer Antwort auf die deutsche Denkschrift vom 12. Juli mit, sie sei überzeugt, daß die als Reparation geleisteten Zahlungen nur eine und zwar nicht die wichtigste Ursache für die gegenwärtige Gefährdung der Welt darstellen und daß eine dauerhafte Lage nur durch die Inkraftsetzung der seit langem geltenden Finanzreform herbeigeführt werden könne. Die Kommission könne keine Entscheidung treffen, bevor der Bericht des Garantienausschusses über die Anwendung dieser Maßnahmen eingegangen sei. In Anbetracht der Dringlichkeit der Angelegenheit beschließt sie, vor dem 15. August eine Entscheidung zu treffen und sie der deutschen Regierung bekannt zu geben. Die am 15. Juli fällige Sitzung, die auf rund 22 Millionen herabgesetzt worden sei, müsse am 15. Juli besetzt werden.

Wer wird helfen?

Der „Temps“ meldet: Dubois, der Vorsitzende der Reparationskommission, hat eine Anfrage an Morgan gerichtet über den Stand der Vorbereitungen der Anleihe an Deutschland. Morgans Antwort soll nur wenig Hoffnung geben, daß bei dem jetzigen Tiefstand der Welt an eine Anleihe ohne Verpfändung der deutschen Eisenbahnen und Zölle noch zu denken ist. Der „Temps“ erzählt weiter, daß einem rein sozialistisch regierten Deutschland das internationale Kapital keinen einzigen Centime leiste.

Hoffnung auf Stabilisierung der Welt.

Eine in Paris weilende hochgestellte deutsche Persönlichkeit hat einem Berichterstatter des „New Yorker Herald“ Erklärungen abgegeben, in denen nach einem Hinweis auf die politischen, wirtschaftlichen und sozialen Gefahren der deutschen Währungsfrage gesagt wird: Wir haben absichtlich keine Herabsetzung der Sachleistungen gefordert, wir sind willens, in dieser Beziehung unser Bestes zu tun und vertrauen darauf, daß das Moratorium für die Restzahlungen des Jahres 1922 und die noch unbestimmten Verzinsungen für 1923 und 1924 und dabei unterliegen wird. Wenn, wie wir annehmen, während dieser Frist die Welt wieder einermachen stabil gemacht werden kann, so haben wir das Gefühl, daß wir vorwärts kommen können. Natürlich ist der Gedanke einer internationalen Anleihe keineswegs ausgeschlossen worden. Die anderen Mittel sind nur Stückwerk. Die tatsächliche Lösung muß dadurch erreicht werden, daß man der Frage auf den Grund geht; dabei sieht man auf den deutschen Kreditbedarf. Obwohl der Sturz der Welt zweifellos das Vertrauen zu Deutschland erschüttert hat, können wir darauf hinweisen, daß wir auf dem Wege zum Ausgleich unserer Budgets waren, als die Welt zu sinken begann.

England für Zahlungsaufricht.

In Erwiderung auf eine Anfrage Bedmonds im englischen Unterhaus erklärte Lloyd George, die deutsche Regierung habe der Reparationskommission unter Bezugnahme auf verschiedene Artikel des Versailler Vertrages eine Mitteilung wegen eines weiteren Moratoriums für die Reparationszahlungen überlassen. Der Wortlaut dieser Mitteilung werde veröffentlicht werden. Es werde wahrscheinlich notwendig sein, daß die britische Regierung und die anderen Regierungen diese Angelegenheit einer ersten Prüfung unterziehen und untereinander und auch mit der Reparationskommission beraten. Weder die Haltung der britischen Regierung könne er sagen, daß sie der Ansicht sei, es sei absolut notwendig, daß Deutschland ein solcher Zahlungsaufricht gewährt werde, damit es in die Lage komme, seine Finanzen wieder in Ordnung zu bringen, und dadurch die Möglichkeit erlange, sobald als möglich angemessene Reparationszahlungen zu leisten. Bedmond fragte, ob diese Angelegenheit der Behandlung der Reparationskommission entzogen werde. Lloyd George erwiderte, das habe er durchaus nicht gesagt. Kennwortig fragte: Warum warten wir immer eine Katastrophe ab und unternehmen keine Schritte, um ihr zuvorkommen? Wird der Ministerpräsident diese Warnung in Zukunft befolgen? Es erfolgte keine Antwort. Bedmond fragte weiter, ob der Ministerpräsident seine persönlichen Besprechungen mit Poincaré über den Sturz der Welt und dessen Rückwirkung auf das Reparationsproblem aufschreiben wolle, bis ein Abkommen zwischen der französischen und der britischen Regierung betreffend die Herabsetzung der Reparationszahlungen erzielt sei. Lloyd George sagte, er sei nicht der Ansicht, daß es unter den gegenwärtigen Umständen möglich sei, die Zusammenkunft aufzuschieben.

Lloyd George über den deutschen Auktionenhandel.

Gestern wurde ein amtlicher Bericht über den Empfang von Vertretern der englischen Fabrikantenunion bei Lloyd George veröffentlicht. Ueber das Reparationsproblem be-

1921 an einem hochverrätherischen Unternehmen gegen das Reich teilgenommen haben oder die von den 1921 gerichteten außerordentlichen Gerichten verurteilt sind, sofern die Handlungen nicht lediglich auf Rohheit, Eigennutz oder sonstigen unpolitischen Beweggründen beruhen.

Abg. Schmidt-Weiß (Soz.) verlangt Ausdehnung der Amnestie auf die bis 1918 zurückliegenden Straftaten und vor allem Anwendung auf Bayern, wo die milde Behandlung des gräflichen Eisenerzbesizers Arco im Gegensatz zu der brutalen Drangsalierung des Dichters Lotter geradezu eine Kulturhandlung sei. Redner verlangt ferner Einbeziehung der Eisenbahner, dagegen strengsten Ausschluß der Kappisten und der Personen, die sich monarchistischer Bestrebungen schuldig gemacht haben.

Reichsjustizminister Dr. Radbruch: Die Amnestie müßte auf die Zeit bis zum 4. August 1920 beschränkt werden, weil die früheren Taten unter die Kappamnestie fallen. Das Jahr 1922 ist ausgenommen worden, weil sonst auch die Attentate gegen Erzberger, Scheidemann und Rathenau darunter gefallen wären.

Reichsverkehrsminister Erzberger erklärt sich mit der Ausschussentscheidung einverstanden, daß die Eisenbahnverwaltung bei der Landhabung der Disziplinargewalt gegen die am Eisenbahnverkehr beteiligten Beamten die äußerste Milde walten lasse, er will auch, wo bereits Entscheidungen erfolgt sind, dem Reichspräsidenten die Wieder-einstellung im Gnadenwege empfehlen, kann aber einer Amnestie auf die Straftaten beim Eisenbahnverkehr nicht zustimmen.

Abg. Dr. Bell (Centr.) tritt für die Wiederherstellung der Regierungsvorlage ein. Der Eisenbahnverkehr habe mit dem Sturz der Republik gar nichts zu tun gehabt.

Abg. Leuthäuser (D. Vp.) lehnt die Vorlage ab. Eine allgemeine Amnestie wäre ein Freibrief für künftige hochverrätherische Unternehmungen.

Abg. Dr. Barth (Dn.) ist grundsätzlich gegen die Amnestie, sollte die Vorlage aber angenommen werden, damit auch die Führer des Kapp-Zufluges unter die Amnestie fallen.

fragt, sagte Lloyd George dem Bericht zufolge, er sei durchaus der Meinung, daß es wünschenswert wäre, die Ausführung der Reparationsbestimmungen des Versailler Vertrages durchzusetzen, aber unter der Voraussetzung, daß man dies tun werde, ohne sich selbst mehr zu schaden als Deutschland. Bevor das Garantienkomitee seinen Bericht erstattet habe, könne die Regierung keine Entscheidung fassen. Das Garantienkomitee werde zu erklären haben, ob Deutschland einen Bankrott nur vorzuziehen oder ob der Stand der Welt auf die tatsächlichen Zustände in Deutschland zu bestehen sei. Die Lage des deutschen Auktionenhandels sei nicht so rosig, wie dies einige Mitglieder dieses Komitees anzunehmen scheinen. Rathenau habe den deutschen Auktionenhandel mit 25 Prozent des Vorkriegswertes geschätzt, die Franzosen schätzen ihn auf 40 Prozent. Selbst angenommen, die Franzosen hätten sich richtig, könne Deutschland auf dieser Grundlage viel Kapital exportieren und mehr Zahlungsmittel einlaufen als vor dem Kriege? Lloyd George sagte hinzu, er sei froh, daß deutsche und nicht britische Staatsmänner sich solchen Problemen gegenübersehen.

Die Ansichten in Amerika.

Der New Yorker Korrespondent des „Daily Telegraph“ meldet: Amtliche Persönlichkeiten sind sehr zurückhaltend bezüglich der Frage der deutschen Finanzen und der alliierten Schulden; aber die Presse beschäftigt sich mit großem Interesse mit der deutschen Krise. Poincaré's Anregung, die deutschen Schulden zu vermindern, wenn England Frankreichs Schulden annulliere, wird als Eingekündnis dafür angesehen, daß Deutschlands Verpflichtungen zu hoch bemessen sind. Die öffentliche Meinung in Amerika ist einmütig der Ansicht, daß die französischen Forderungen an Deutschland herabgesetzt werden müssen.

Ein Schwede zur Erfüllungspolitik.

Als Anerkennung für die von Deutschland ehrlich und schonungslos geführte Erfüllungspolitik fordert der schwedische Professor Gassel im „Svenska Dagbladet“ die Zurückziehung der militärischen Belastung und den Abbau der Schodenerlasskommission. Von einer Verschärfung der Finanzkontrolle dürfe keine Rede sein. Gassel fragt: Sollte nicht früher oder später der Zeitpunkt kommen, an dem sich die Alliierten selber fragen müssen, ob sie den türkischen Gedanken gehabt, daß eine Rächtekoalition durch eine Schadenerlasskommission, die sich auf hässliche Drohung mit neuen militärischen Anstrengungen rühmt, mehr zur Wiederherstellung von Deutschlands verheerten Finanzen um kann als eine deutsche Regierung, die vom aufrichtigen Willen, ihr Bestes zu tun, befeuert ist? Die bisherigen Proben wirtschaftlicher Weisheit der Schadenerlasskommission sind jedenfalls nicht besonders vertrauensverwendend. Die Bewertung der deutschen Reichsmark im Ausland spricht eine deutliche Sprache.

Ohne Deutschland geht es nicht.

Lord Robert Cecil schreibt im „Morning Post“: Väterliche Schwäger sprachen von der Reparationsfrage, als ob es sich dabei ausschließlich um französische Interessen handelte. Es gebe keinen größeren Irrtum. Die gesamte Welt, besonders das gesamte Europa seien daran interessiert, daß man zu einer Lösung gelange. Die Reparationsfrage sei wie eine Sturmwolke, die die gesamte wirtschaftliche, militärische und politische Lage bedecke. Sie sei in des Wortes vollster Bedeutung eine internationale Frage, die nur durch internationale Anstrengungen gelöst werden könne; übrigens sei sie eng verbunden mit der Frage der interalliierten Schulden. Beide Fragen müssen zusammen behandelt werden. Der gesunde Teil der öffentlichen Meinung in England sei vollkommen davon überzeugt, daß England weise handeln werde, wenn es sich in einer der Fragen großmütig zeige, vorausgesetzt, daß es eine allgemeine Lösung der anderen Frage dadurch erziele. Cecil, der im „Morning Post“ auch die Frage der Entwaflnung und des Völkerbundes im allgemeinen behandelt, sagt weiter: Wenn ich behaupte, daß alle internationalen Fragen durch internationales Einverständnis geregelt werden müßten, dann steht das natürlich voraus, daß alle Völker in dieses Einverständnis einbezogen werden, selbst diejenigen, die während des Krieges unsere Feinde waren. Man muß den Tatsachen ins Auge blicken. Es wäre unnütz und gefährlich, die Cristen von 70 Millionen Deutschen zu verleugnen, die augenblicklich in Mitteleuropa leben, ob uns das gefällt oder nicht, sie sind nun eben da. Es ist dringend nötig, daß sie aufgefordert werden, an den allgemeinen Anstrengungen teilzunehmen. Ohne sie ist es nicht möglich, etwas zu unternehmen. Wir würden sonst nur zu unseren Lasten noch größeres Gewicht hinzufügen. Wenn wir an eine internationale Zusammenarbeit glauben, müssen wir sie auch in die Tat umsetzen. Nur auf diese Weise kann die frante Welt wieder zu Glück und Gesundheit gelangen.

Abg. Schilling (Dem.) will trotz mancher Bedenken der Vorlage zustimmen. Redner weist dann unter förmlichem Protest der Linken die Versuche der Gewerkschaften zurück, das Parlament zu beeinflussen.

Abg. Dr. Rosenfeld (Unabh.) verlangt weitere umfassende Ausdehnung der Amnestie, um die Sünden der Klassenjustiz wieder gut zu machen.

Abg. Leicht (D. Vp.) sieht in einer allgemeinen Amnestie etwas Bedenkliches, und wenn sie in die Rechtschaffenheit anderer Länder eingreife, müßte sie schon aus verfassungsrechtlichen Gründen abgelehnt werden.

Abg. Eilken (Komm.) ruft unter Hinweis auf verschiedene Fälle von „Klassenjustiz“ die Notwendigkeit einer allgemeinen Amnestie bis 1919 zurück zu beweisen. Sämtliche Änderungsanträge werden abgelehnt und die einzelnen Paragraphen in der Ausschussfassung angenommen, ebenso die Entschließung, Milde gegen die Eisenbahner walten zu lassen.

Auch das Arbeitsnachweisgesetz wird dann in dritter Lesung mit unwesentlichen Änderungen angenommen.

Morgen nachmittag 3 Uhr: Kleine Vorlagen, darunter Notlage der Presse.

Schluß 7 Uhr.

Aus den Reichstagsausschüssen.

Der Steueranschuss des Reichstages erledigte gestern in zweiter Lesung die Novelle zum Einkommensteuergesetz. Angenommen wurde u. a. ein Antrag Dery (Unabh.), wonach Militär-, Altersrenten usw. steuerfrei sein sollen, auch wenn sie 8000 Mark überschreiten, während bisher dieser Betrag die Abzugsgrenze bildete, ebenso der neuformulierte Antrag Mera (Vagr. Vp.) auf Freilassung der bei Sparkassen usw. nach Art der Lebensversicherung hinterlegten Gelder bis zum Höchstbetrag von 8000 M. Der Tarif wurde unverändert wie in erster Lesung angenommen. Weiter wurde ein Antrag zum Gunsten der Kleinrentner und Kleinrentnerinnen angenommen, wonach Einkommen bis 20000 Mark einkommensteuerfrei bleiben sollen. Abg. Dery (Unabh.) beantragte eine Befreiung der Verdienstlosen

auf 10800 Mark. Nach längerer Aussprache wurde dieser Antrag angenommen.
Der Reichsausschuss des Reichstages genehmigte einen Antrag des Zentrums, den § 10b, Abs. 2 des Gesetzes zum Schutze der Republik folgendermaßen zu fassen: Die Reichsbeamten, die mit dem Schutze der Republik besonders betraut sind, haben sich auch außerhalb ihrer amtlichen Tätigkeit jeder tätigen Anteilnahme an Bestrebungen zur Aenderung der verfassungsmäßigen republikanischen Staatsform zu enthalten. Diese Bestimmungen sind in dem anliegenden Verzeichnis aufzuführen. Die Reichsregierung kann das Verzeichnis unter Mitwirkung eines Ausschusses des Reichstages ändern.

Neue schwere Lasten für Deutschland.

Wie von amtlicher deutscher Seite mitgeteilt wird, hat im Hinblick auf die steigenden Lebensmittelpreise in Deutschland die Finanzkommission der Vorkonferenz der Deutlichen der Zentralstelle der internationalen Militärkontrollkommission in Deutschland für Juni und Juli folgende Forderungen gestellt: 1. Für den vorstehenden General einen Monatsbeitrag von 103800 M., bisher 71850 M. 2. Für sonstige Generale, Obersten und Oberleutnants 76475 M., bisher 53025 M. 3. Für Majore in der Stellung eines Abteilungschefs 54825 M., bisher 37875 M. 4. Für sonstige Majore 40175 M., bisher 34100 M. 5. Für Hauptleute, Leutnants und Unterleutnants 46425 M., bisher 32000 M. 6. Für Unteroffiziere 25250 M., bisher 17500 M. 7. Für Gemeine 15800 M., bisher 10600 M. Hierbei ist zu beachten, daß die Angehörigen der Kommission außerdem noch das Gehalt bzw. den Sold beziehen, den sie in ihrem Heimatlande erhalten. Diese Summe muß ihnen die Deutsche Regierung in der hochwertigen fremden Valuta auszahlen.

Kein autonomes Oberschlesien.

Die Zentralstelle für die Gliederung des Reichs hat unter dem Vorherrschaft des Reichsausschusses a. D. noch geteilt. Sie hat in ihrer Schlussfassung sich mit der Autonomie Oberschlesiens beschäftigt. In dieser Stellung gab auch der Vertreter des Zentrums, Max Müller, die Erklärung ab, daß, nachdem die preussische Regierung dem Zentrum Zugeständnisse in der Frage der Schule und Kirche gemacht habe, auch die Zentrumspartei keine Parole mehr ausgeben werde, bei der Abstimmung für den Bundesstaat Oberschlesien einzutreten. Da auch die übrigen Parteien, mit Ausnahme der Sozialdemokraten, sich nicht für den selbständigen Bundesstaat Oberschlesien einsetzen werden, so kann das Ergebnis der Abstimmung schon jetzt als feststehend betrachtet werden. Es wird keineswegs die notwendige Mehrheit für einen Bundesstaat Oberschlesien bei der Volksabstimmung zu finden sein. Damit ist der Gedanke an einen autonomen Bundesstaat Oberschlesien endgültig erledigt.

Der ober-schlesische Hilfsbund.

Der Reichspräsident hat den Vorschlag im Ehrenauschuss des vor einiger Zeit gegründeten „Ober-schlesischen Hilfsbundes“, dessen Aufgabe der Schutz des Deutschtums, sowie die Aufrechterhaltung deutscher Kultur in Oberschlesien ist, persönlich übernommen. In diesen Ehrenauschuss des Ober-schlesischen Hilfsbundes sind insamtlich weiter eingetreten: Der Reichsanwalt, die Staatspräsidenten von Württemberg und Baden, die Ministerpräsidenten von Preußen, Bayern und Sachsen, die Oberbürgermeister von Hamburg, Altona und Bremen, die Präsidenten des Reichstages, des Landtages, des Reichswirtschaftsrates und des Landwirtschaftsrates, hervorragende Gewerkschaftsführer, die Vorsitzenden des Deutschen und Preussischen Städtebundes, des Vereins Deutscher Zeitungsverleger, der Vereinigung großstädtischer Zeitungsverleger, des Reichsverbandes der Deutschen Presse, sowie des Vereins Berliner Presse. Von berühmten Künstlern und Gelehrten erklärten u. a. ihren Beitritt: Gerhart Hauptmann, Adolf von Harnack, Max Liebermann, Peter Debrنس, Max Reinhardt, Arthur Kampf, Hermann Sandermann, Lubmij Pulda, Max von Sallings, Graf Harry Rehler usw. — Wie wir weiter hören, stützte der Reichspräsident dem Ober-schlesischen Hilfsbunde aus dem ihm zur Verfügung stehenden Dispositionsfonds die Summe von hunderttausend Mark.

Die Verfolgung der Würder Rathenaus.

Die Verbindung nach den Würdern Rathenaus, Fischer und Kern, hat im Laufe des gestrigen Tages noch nicht zu einem positiven Ergebnis geführt. Mehrere Spuren haben sich als unrichtig ergeben, so auch diejenige, die nach Leblöde-Itale führte. Die zwei verdächtigen Stadfabrik wurden in Itale festgenommen, konnten sich aber als zwei junge Verbrecher ausweisen.

Wie der Staatsrat für Anhalt mitteilt, befinden sich die beiden flüchtigen Würder Dr. Rathenaus in Anhalt. Die Anhaltische Sicherheitspolizei hat sofort umfassende Maßnahmen getroffen, um das Land abzulassen.

Wie die T.-L. meldet, sind Mittwoch abend 7,7 Uhr in Niederroßlau bei Apolda zwei junge Leute beobachtet worden, die Beschreibung nach die Würder Rathenaus Fischer und Kern, die gegen 8,8 Uhr bei Apolda die Bahn überschritten haben.

Nach einer Stuttgarter Meldung des „S. T.“ schoß im Gichtader Oberamt: Deutsch im Wald ein Kurgast, der sich Graf Brandenstein nannte, sich eine Kugel ins Herz, als er bemerkte, daß ihn die Polizei verfolgte. Die Angelegenheit wird mit der Ermordung Rathenaus in Verbindung gebracht, zumal sich in seinem Besitze Briefe hochgestellter Persönlichkeiten befinden sollen.

Abbruch der Haager Konferenz?

Die Unterkommission für das private Eigentum steil gestern vormittag eine Sitzung ohne die russische Kommission ab. Dem Vorsitzenden der russischen Kommission wird mitgeteilt werden, die erste russische Unterkommission habe nach Besprechung der Erklärungen der russischen Abordnung beschlossen, daß mit Rücksicht auf die Erklärung Litwinow als weitere Sitzungen auszuweichen seien und daß die erste Unterkommission in diesem Sinne in der Vollversammlung Bericht erstatten werde.

Man nimmt allgemein an, daß die Kommissionen anfangs der nächsten Woche vollständig unabhängig ihre Sitzungen beenden werden. Die russischen Ausschüsse haben alle separat einen Bericht über die verschiedenen Regierungen zukommend gemacht, worin die Mißerfolge der Verhandlungen mitgeteilt werden. — Die drei Präsidenten der verschiedenen Ausschüsse Lord Bream, Mohan und Abegano wollten gestern abend mit dem Vorsitzenden der allgemeinen Konferenz Betam zu einer Sitzung zusammenkommen zur Besprechung der kritischen allgemeinen Lage.

In Erwiderung auf eine Anfrage im englischen Unterhaus sagte Lord George, ein offizieller Bericht über den Zusammenbruch der Haager Konferenz liege noch nicht vor. Auf jeden Fall aber sei es Tatsache, daß man auf einem toten Punkt angekommen sei.

„Daily Mail“ teilt mit, daß die Presse in Haag nie wieder überrascht hat. Es ist öffentliches Geheimnis,

daß man in offiziellen Kreisen in London keine Hoffnungen auf den Erfolg in Haag gehabt hat. Man ist aber überzeugt, daß die Zeit für Separatverhandlungen gekommen ist. Die „Morning Post“ schreibt, der Haager Botschafter bedauere den ganzen Bankrott der russischen Politik Lord Georges und ist der Beweis dafür, daß diese wirtschaftliche Politik unmöglich sei. Die „Westminster Gazette“ meint, es müßten allgemeine Protokolle aufgestellt werden. Wenn wir augenblicklich auf die Hoffnung auf eine allgemeine wirtschaftliche Regelung mit Rußland fahren lassen müssen, dann hoffen wir doch, daß vielleicht durch separate Verhandlungen ein neuer Versuch gemacht werden kann. Wenn wir mit Rußland nicht einig werden, wird der Weltmarkt festgelegt bleiben.

„Newport Herald“ meldet aus Washington, dort herrsche die Ansicht vor, der Mißerfolg der Konferenz vom Haag sei genehmigt, der Sturz der Sowjets zu beschleunigen. Man glaube ferner, daß die Sowjetmacht nicht über ein Jahr hinaus mehr dauern werde.

„Haber“ schreibt in der „Bramba“, die Haager Sachverständigen sollten ihre Angebote und dementsprechende Forderungen unverzüglich nennen. Eine Verschleppungstaktik würde sonst trotz aller Vorbereitungsmaßnahmen zu Separatverhandlungen zwischen Rußland und Einzelstaaten führen. Haber weist auf die Anwesenheit zahlreicher amerikanischer Kapitalisten im Haag hin. Wenn Rußlands Ziel, das in möglichst beschleunigter Herbeiführung seiner Wirtschaft besteht, durch Separatverhandlungen erreicht werden könnte, würde es sich nicht durch leicht zu durchschauende Vorgehen vom Detailverkauf Rußlands davon abhalten lassen. Rußland werde sich nie zu allgemeiner Schuldenentlastung verpflichten, sondern nur konkrete Schulden bezahle.

Die Wahlen in Holland.

Recht eigenartige und manche Theoretiker vielleicht überraschende Wirkungen hat das Frauenwahlrecht in Holland gezeigt. Zum ersten Male haben in diesen Tagen hier die Wahlen zum Parlament unter Teilnahme der Frauen, die auch in Holland das Wahlrecht erhalten haben, stattgefunden. Das Ergebnis war eine starke Zunahme der für die liberale Rechte abgegebenen Stimmen, wodurch diese Partei eine starke Mehrheit im holländischen Parlament errang. Die Liberalen und die „revolutionäre Partei“ verloren die Hälfte ihrer Sitze, und auch die Sozialdemokraten haben einen verminderten Mandatsbestand erfahren, was sie um so empfindlicher trifft, als sie mit einem großen Siege gerechnet hatten. Von der sozialdemokratischen Seite wird zugespitzt, daß sogar die Frauen organisierter Arbeiter in großen Massen für die Liberalen gestimmt haben. Die Ergebnisse der Frauenwahlrecht waren also die auch in Deutschland mehrfach beobachteten, die gerade den wärmsten Befürwortern des Frauenwahlrechts recht unangenehm sind. Das Frauenwahlrecht hat sich in der Praxis als ein Gegenmittel gegen das Ueberwuchern (Infraktion) der Liberalen erwiesen und kommt in der Regel den einzelnen Parteien in um so höherem Maße zugute, je weiter rechts sie stehen und je kirchlicher sie gesinnt sind. — Von politischen Gesichtspunkten aus ist das holländische Wahlergebnis auch deshalb recht interessant, weil die holländischen Liberalen, die in dem neuen Parlament fast 60 Prozent aller Mandate erhalten werden, im allgemeinen als deutschfreundlich oder als strengste Anhänger der holländischen Neutralität gelten, während sich unter den Liberalen und Sozialisten zahlreiche Franzosenfreunde und Parteilager der Entente befinden. Die wohlwollende Neutralität Hollands, der wir Deutschen schon mancherlei verdanken und die uns heute wertvoller denn je sein muß, ist also durch den Wahlausfall noch stärker gesichert, als sie es bisher schon war. Das holländische Volk hat deutlich den Willen bekundet, auch in Zukunft dem größeren deutschen Nachbar in seiner Not als ein zuverlässiger Freund und Helfer zur Seite zu stehen.

Die furchtbare Hungersnot.

Der Delegierte de Luberac hat, aus der Ukraine zurückgekehrt, dem Genfer Hilfskomitee für das hungernde Rußland einen erschütternden Bericht über die furchtbare Lage erstattet, die in den Städten Kiew, Charkow und Odessa herrscht. Danach verliert Kiew, wohnen Tausende von Flüchtlingen aus dem Hungergebiet sterben, nicht mehr über die Mittel zu ihrer Verpflegung und Unterkunft. Die Flüchtlinge bleiben ohne jegliche Hilfe am Bahnhofs liegen, wo sie elend sterben. In Charkow, dem Sitz der ukrainischen Regierung, irren hungernde Kinder auf den Bahnteilen der Eisenbahn umher, ohne daß sich jemand um ihre Not kümmert, sodas sie an Ort und Stelle zusammenbrechen und sterben. Auf diesem Bahnhof sammelt sich oft eine Menge von 7000 bis 8000 Flüchtlingen auf einmal an. Die Charkower Behörden haben sich bereits genötigt, die Spitäler zu schließen, weil sie weder Medikamente noch Lebensmittel besitzen. Technische Zustände herrschen in Odessa und längs der Eisenbahnlinie Charkow-Odessa. Die Wagen, welche die Toten in Odessa sammeln, brauchen fast eine Woche, um die Stadt zu durchqueren, sodas die Leichen oft tagelang auf den Straßen liegen bleiben, bevor man sie in die gemeinsame Grube hinunterwerfen kann. Viele Leichen sind, bevor sie befrachtet werden, nicht nur von Motten, sondern auch von Hungernden angegast. Das ganze Gebiet zwischen Odessa und Kiew, das einst zu den schönsten Gegenden der Ukraine gehörte, liegt jetzt wüst und brach. Die Häuser stehen verlassen, manche Städte in der Ukraine haben 85 Prozent ihrer Einwohnerzahl verloren. Die Menschenfreuderei ist demnach verbreitet, daß sie von den Behörden nicht mehr verfolgt wird.

Tagesgeschichte.

Deutsches Reich.

Umstellung der staatlichen Werke in Bayern. Im Staatshaushaltsauschuss des Landtages stimmten die bürgerlichen Parteien dem Beschluß des besonderen Untersuchungsausschusses zu, wonach eine Umstellung der staatlichen bayerischen Werke durch Ueberführung in eine Aktiengesellschaft aus Gründen der Sicherung der Rohstoffbelieferung, des Abfuges, der Lösung der Kreditnotwendigkeiten und des Anschlusses an private Montanunternehmungen notwendig sei. Der Finanzminister bekräftigte den Beschluß und erklärte, die Regierung habe nicht die Absicht, private Unternehmer an den staatlichen Werken zu beteiligen. Ein Redner der Linken erklärte sich gegen den Beschluß des Untersuchungsausschusses, da man damit den Weg gebe, den Staat zu verstaatlichen. Der Antrag wurde angenommen und die Regierung beauftragt, die Vorlage über die Betriebsumstellung auszuarbeiten und dem Landtage zur endgültigen Beschlußfassung vorzulegen.

Der Reichsrat erhob in seiner gestrigen Sitzung Einspruch gegen die vom Reichstag beschlossene Herabsetzung des Reichsbeamtengehaltes, nach welcher die uneheliche Mutterschaft allein nicht eine Disziplinierungsunterbrechung zur Folge hat. Das Gesetz über die Einrichtung eines Reichskriminalpolizeiamtes und von Landesstrafpolizeiamtern wurde mit 59 gegen 10 Stimmen angenommen.
Amerikanische Lebensmittelspendungen. „Newport Times“ meldet aus Chicago: Edward Morris, der Präsident der Morris-Transportgesellschaft, hat die Beschaffung von über 10 Millionen Pfund Nahrungsmittel nach Deutschland im

Bericht von 14 Millionen Dollar genehmigt. Die erste Sendung von 50 Eisenbahnwagen geht am Sonntag ab, die Ausbildung der Stahlhelmsoldaten. Der preussische Minister des Innern hat folgende Verfügung erlassen: Nachdem der Oberpräsident von Sachsen die Bundesleitung, die Bundesleitung, sowie die Ortsgruppen in der Provinz Sachsen, die Organisation Stahlhelm und der Frontsoldaten aufgestellt hat, ist es auf Grund der §§ 1 und 2 der Verordnung zum Schutze der Republik vom 26. Juni 1923 sämtliche weiteren Bundesleitungen, Orts- und Bezirksgruppen dieser Vereinigungen hiermit auf.

Deutsche Luftschiffe für England. In Deutschland sind, wie der „Chicago Tribune“ berichtet wird, augenblicklich mehrere Luftschiffe, darunter zwei Rarivalls, im Bau, die als Ersatz für die englischen Luftschiffe R 30 und R 37 dienen können. Man glaubt, daß die Luftschiffe nach Vollendung von einem französischen Syndikat übernommen werden, um eine Luftlinie zwischen London, Paris, Madrid und Marokko einzurichten. Der Luftschiffabrikantverträdige der „Evening News“ berichtet, die englische Regierung sei mit den englischen Luftschiffen unzufrieden und gleiche die deutschen Modelle vor.

Die Verhandlungen im Buchdruckergewerbe. Der Ausschuss des Tarifamts der Buchdrucker hat nunmehr dem Vorschlag für eine außerordentliche Tarifloshhebung zugestimmt. Danach erhalten die Buchdrucker über 24 Jahre vom 10. Juli ab einen wöchentlichen Zuschlag bis zu 800 Mark gekaufte nach Lohnklassen und gültig bis zum 1. August. Von da ab einen Zuschlag von wöchentlich 800 Mark, gültig bis zum 10. August. Der Tarif selbst, der bis Ende dieses Jahres läuft, wird durch die außerordentliche Lohnerhöhung nicht berührt.

Eine deutsche Abordnung nach Argentinien. Graf v. S. am Mittag“ hat eine deutsche Abordnung unter Führung des früheren Ministers des Reichens Dr. Simons heute die Ausreise nach Argentinien angetreten, um am 21. Kongress für internationales Recht in Buenos Aires teilzunehmen. Außer Dr. Simons gehören der Abordnung noch an der Versicherungsrechtler Professor Dr. A. Mandl, Geheimrat Justizrat Wener, der Hamburger Spezialist in internationalen Rechtsfragen Dr. Gustav Sieveking und der Berliner Rechtsanwalt Dr. Georg Wunderlich, der an Stelle des Geheimen Rats Professor Niemeyer bestimmt wurde.

Zum Streit in Hamburg. Der Schiedsgericht des Schlichtungsausschusses für die Hafenarbeiter, Maschinen und Deiker wurde mit 899 gegen 825 Stimmen angenommen. Der Streit gilt somit als abgeklärt.

Der Ruhig ein arbeitsloser Feiertag. Nach der „Trennung“ hat das Reichsgericht eine Entscheidung gefällt, daß der Ruhigtag nach wie vor gesetzlicher Feiertag und die Arbeiterkraft in den Fabrikbetrieben daher nicht berechtigt sei, am Ruhigtag zu arbeiten.

Aufruf zu Verfassungskämpfen. Der Vorstand der Demokratischen Partei erklärt zur Feier des Jahresfestes der Reichsverfassung am 11. August einen Aufruf, in dem er zur Veranstaltung von Verfassungskämpfen in allen Städten des Reiches auffordert.

Vom brandenburgischen Landtag. In der gestrigen Sitzung des Landtages wurde das Mißtrauensvotum der Unabhängigen gegen den Deutschen Volkspartei angehängen. Ministerpräsident Dr. Reuber erklärte, daß die Unabhängigen kritisierte die Politik der Deutschen Volkspartei und griff dann den Ministerpräsidenten persönlich an, weil dieser Mitglied der Organisation Stahlhelm sei. Er bezweifelte, daß die Regierung zu ersten Maßnahmen greifen werde, weil eben eines ihrer Mitglieder dieser Organisation angehöre. Die Redner der Deutschen Volkspartei und auch der Demokraten traten für Reuber ein und erklärten, daß er nie versucht habe, irgendeine Regierungsmaßnahme zu durchkreuzen. Ministerpräsident Reuber erklärte das. Schließlich sagte Reuber, er wolle, um den Landtag vor einer Abstimmung zu bewahren, im Einverständnis mit seiner Fraktion freiwillig sein Amt niederlegen, und betonte ferner, daß die Deutsche Volkspartei und die ihr angeschlossene Wirtschaftliche Vereinigung aus der Regierungskoalition auscheiden. Darauf wurde der Antrag der Unabhängigen zurückgezogen und die Sitzung durch den Präsidenten geschlossen.

Italien.

Die Reparationsfrage. In der Kammer gab Scherminister Peano eine Erklärung über die Finanzlage ab. Nachdem er einen Rückblick auf das Finanzjahr 1921/22 geworfen hatte, erklärte er, daß die Ausgaben für das Finanzjahr 1922/23 günstiger seien. Bei vorsichtiger Abschätzung der Einnahmen sei das Defizit auf vier Milliarden zu veranschlagen. Reuber sprach dann über die Frage der Reparationen, auf die Italien auf Grund der Verträge von Versailles, St. Germain, Neuilly und Trianon Anspruch habe, und erwähnte hierbei das in Paris von dem Sonderausschuss ausgearbeitete Programm der Forderungen, auf deren Erfüllung man im laufenden Jahre rechnen dürfe. Der Minister hob hervor, wie gering der Prozentsatz sei, der Italien von den Gesamtschulden zugesprochen worden ist, besonders von den Forderungen seitens Deutschlands, des einzigen Staates, der im Stande sei, den beträchtlichen Wertungen nachzukommen. Diesen bescheidenen Zugeständnissen händen bedeutende Summen gegenüber, die für die Kriegschadigungen, Wiederaufbauarbeiten und Flüchtlingunterstützungen bewilligt worden waren, nämlich insgesamt seit Einstellung der Feindseligkeiten bis zum Rechnungsjahr 1922/23 12 Milliarden 850 Millionen Lire, sowie für jährliche Kriegspensionen einschließlich rückständiger Summen 1 Milliarde 600 Millionen. Der Minister kam dann auf die Wirtschaftskrise zu sprechen, die nicht nur auf Italien, sondern auf der ganzen Welt laste und kündigte hierbei die Vorlage eines Gesetzentwurfes an, der die Mitwirkung ausländischer, zu günstigen Bedingungen angebotenen Kapitals erleichtern solle.

Serbien.

Montenegro verschwunden. Die Balkankonferenz beschloß sich gestern auch mit der montenegrinischen Frage insofern, als sie endgültig die Grenze zwischen Albanien und Serbien sog. Damit ist Montenegro von der Landkarte Europas verschwunden.

Griechenland.

Britischer Dampfer beschlagnahmt. Einer Rhod-Regelung aus Athen zufolge ist der britische Dampfer „Arius Serena“ unter der Aufsicht der Konterbande an Bord zu fahren, von den Griechen beschlagnahmt und in den Hafen von Athen gebracht worden.

Amerika.

Farmer und Bauern sind in Washington angekommen. Sie erklärten sich bereit, mit der Schuldenkommission zu verhandeln. Die erste Beratung findet nicht vor kommender Woche statt.

Ausschließung des Eisenbahnerstreiks. Die Streikbewegung der amerikanischen Eisenbahnen ist in ein festliches Stadium eingetreten, da sich auch die Lokomotivführer, Fahrer und das Begleitpersonal am Streik beteiligen wollen. Gegenwärtig streiken in den Vereinigten Staaten 400 000 Eisenbahnarbeiter und 600 000 Postleute.

Die Erzeugung giftiger Gase eingestell. Der amerikanische Kriegsminister hat angedeutet, die Erzeugung giftiger Gase vollständig einzustellen.